

**Zeitschrift:** Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Bern  
**Band:** 13 (1890-1892)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Diebold Schilling's Berner-Chronik von 1424-1468  
**Autor:** Liebenau, T. von / Mülinen, W.F. von  
**Kapitel:** III: Diebold Schilling's Berner-Chronik  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-370823>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Diepollt von sinem vatter Claus Schilling elich geborn ist, daz Jr ane mittel gelöben söllen, darumbe besundern guten fründe bitten wir üwer wisheit mit vliss, den genenten Jüngling üch lassen enpfolhen sin vnd dess geniessen, dz er sin fründ jn vnser Statt vnd sust ein from gut wort hat, vnd darjnnne üch gegen Jm so gnedlich bewysen, daran er spüren müg Jm vnser schriben frucht gebracht habe, als wir dess vnd alles guten zu üch ein vnzwyfentlich wol getrüwen haben, daz welcher zitt vnd stund wir vermügen, vmb üwer wisheit vnd sunder lieben früntschafft willenclich verdienen wellen. Datum ipsa die Nicolay Sancti Episcopi anno etc. l. sexto.

Schultheis vnd Rat  
zu Solotorn.

### III. Diebold Schilling's Berner-Chronik.

#### 1. Wie Grasburg jn der von Bern hand ist komen.

(D)o man zalt MCCCCXXIII jar<sup>1)</sup> kam die vesty Grasburg vnd das land Schwarzenburg vnd Guggysperg jn der von Bern hand vnd koufften ess von ein herzogen von Safoy vmb VIII tusent guldin.

#### 2. Dass küng Fridrich gan Bern kam.

(D)o man zalt MCCCCXXX(X)II jar kam küng Fridrich, Romscher kung, von Österich geborn, an dem sechsten tag dess andern herbst Manodes an einem Suntag<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Sollte heissen 19. September 1423. Quellen zur Schweizergeschichte I, 199. Blösch in der Berner Festschrift 1891, 54.

<sup>2)</sup> 6. Oktober 1442. Vgl. hiezü P. Nikolaus Rädle im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1872, I, 234; 1874, II, 26—27. Schweizerischer Geschichtsforscher VI, 134—135.

### 3. Dass zwen jung Herren von Safoy gen Bern kamen.

(D)o man zalt MCCCCXXXVIII jar kamen zwen jung Herzogen von Safoy gan Bern vnd dankotten denen von Bern, dass man Inen wolt sin zu hilffe komen, alss dass frömd folck Inen wass jn dass land gezogen, dass man nemt Burg jn Bress, vnd seit man dem folck die schnaggen oder die schinder<sup>1)</sup>. Vnd kostetten die Herren von Safoy die von Bern acht hundert guldin, wan sy schenckten Inen vnd allem Irem volck biss an den dritten tag.

[Fol. CCXXVIII, b.]

### 4. Von dem schne jm mertzen.

(D)o man zalt MCCCC°XXXVIII jar an dem zwölften tag Mertzen<sup>2)</sup>, do viel grosser schne dan es des winters je wass gefallen; er schlug einem man biss an den gürtel an etlichen enden vnd wart kalt vnd wert vntz an den XIX tag jm mertzen, dass wass VII tag dass der schne lag. Do kam ein grosser regen vnd ein wind vnd treib den schne gelichen ab vnd ward dass wasser gross, ouch gieng vnder jn der Gerwergraben ein löwin vnd trug<sup>3)</sup> zwey hüßer enweg, wass einss Cuno Vogtz, dass ander Enz Furers, vnd der ringmur ein ort vnd gieng hinab jn die ar vnd kam darnach nütt vast ein gutt jar ze korn noch ze win. In demselben Jar galt ein mütt dinkel II guldin vnd ein mütt kernen achten halb pfund vnd ein mütt haber II liber vnd ein mütt rogggen Siben pfund vnd ein mass win zwen plapart. Das wert<sup>4)</sup> vntz jn dass xxxviiiij jar<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. Tuetey: les écorcheurs sous Charles VII. Rädle l. c. I, 234.

<sup>2)</sup> Bei Tschachtlan c. 6.

<sup>3)</sup> Tschachtlan berichtet „bynach“, lässt auch die Namen der Hausbesitzer weg.

<sup>4)</sup> Tschachtlan „ein jar“.

<sup>5)</sup> Bei Tschachtlan c. 4.

### 5. Von einem sterbott der ze Bern wass.

(D)o man zalt MCCCCXXXIX Jar vieng es ze Bern an ze sterben ze jugenden ögsten vnd starb man vast vntz wider wienacht vnd warent zu dem grösten wol XXIIII lichen einss tagss vnd meint man, dass me dan eilfhundert mönschen stürbent dess sterbentz ze Bern.

[Fol. CCXXVIII.]

### 6. Dass der alt Her von Safoy gan Bern kam, als er babst.

(D)o man zalt MCCCCXL jar an dem XVIII tag brachetz kam der alt her von Safoy <sup>1)</sup> gan Bern als er Babst worden wass vnd gan Bassel wolt. Do reitt er ze Bern jn mit grosser herschafft <sup>2)</sup> vnd herlikeit. Er furt mit Im dass helig sackrament, den fronlich[n]am vnsers herren. Er fürt ouch zwölff wisse ross mit herlichen settlen vnd bedeckt mit rotem köstlichem tuch, ouch fürt er II rott paner mit zwein schlüslen über einandren, vnd an einer paner ein Babsthuott z[w]üschen den zwein schlüslen. Vnd giengent die zwölff wisse ros ler vnd betutten dass die zwölff kardinel [so] darvff horten, als die zwölff botten. Ein ross wass wiss vnd rott fleckott. Seitt mans es betutte Judas.

### 7. Der anfang des Zürich krieg <sup>3)</sup>.

(I)n der zitt, als der von Dockenburg starb (d)o man zalt MCCCCXXXV jar <sup>4)</sup> do erhub sich [der] grosse krieg

<sup>1)</sup> Herzog Amadeus von Savoyen als Papst Felix V., geb. 1383, † 1451, 7. Januar.

<sup>2)</sup> Das Folgende fehlt bei Tschachtlan c. 5.

<sup>3)</sup> Capitel 4—18 wurden von Tschachtlan durch 270 Capitel aus Fründ's Beschreibung des alten Zürcherkrieges ersetzt.

<sup>4)</sup> Graf Friedrich IV. von Toggenburg ist 1436, 30. April, gestorben.

zwischen den von Zürich ze einem teil vnd den von Schwiz zu dem andren teil. Wass aber des kriegss vrsprung wer, wirt hie nach enweinig geseitt. Der vorgebant von Doggenburg wass ze Zürich burger worden vnd ze Schwiz lantman. Das dett er vff ein vffsatz, dass er die Eidgnossen gern verworren hett vnd wurden die von Zürich vnd von Schwiz nach sinem tode stösig vnd meinten die von Zürich recht dar zu han. Die von Schwiz meinten ouch recht darzu han. Nu ritten die von Bern [Fol. CCXXVIII, b] vnd all eidgnossen dar vnder. Ouch Basel vnd Strasburg vnd ein teil der schwebschen stetten. Ouch manten die Eidgnossen sy, dass sy zu beiden sitten getruwetin. Nach der geschwuornen bünden sag wolten die von Zürich nie jngan; also getruwenten sy zu dem blossen rechten. Also sazt man von jetlicher Statt vnd land vier bider man. Die musten jr gelerten eid [tun] ein bloss recht zu sprechen, alss er sich best verstund, nyeman ze lieb noch ze leid, als semlich sache geburt zu tun, vnd ward von Bern dar geschickt Her Rudolff Hofmeister, ritter, Schulthes zu Bern<sup>1)</sup>, der von Ringoltingen<sup>2)</sup>, Junker Franz von Scharnachthal<sup>3)</sup>, Vlrich von Erlach<sup>4)</sup>, der elter. Also gewunen die von Schwiz recht zu dem vorgebant land. In dem rechten die von Zürich nütt ein benüogen hatten, vnd hub sich ein blast gegen ein andren also dass sy jn dickost uszugent gegen ein andren vnd sy alweg biderb lütt die dar vnder

---

<sup>1)</sup> Vgl. über ihn Dr. G. Tobler: Berner Biographien II. 2. Abschiede II, pag. 761, Spruch vom 9. März 1437.

<sup>2)</sup> Rudolf von Ringoltingen. Samml. bern. Biographien II, 172.

<sup>3)</sup> In den Akten wird Fr. von Scharnachthal nur im Anlassbrief vom 8. und 23. Februar 1437 und Spruch vom 9. März als Schiedsrichter genannt; es scheint hier eine unklare Erinnerung an den Spruch in Bern vom 9. März 1437 vorzuliegen. Schweizerischer Geschichtsforscher III, 283.

<sup>4)</sup> Allerdings war Erlach oft Schiedsrichter im Streite, 1437 aber war vierter Schiedsrichter Rathsherr Hans von Mulern.

ritten allweg ab dem veld brachten. Doch so verr, das sy aber gegen ein andren vszugent. Dass beschach jn dem herbst, do man zalt MCCCCXL jar vnd manten beid teil die von Bern vnd sy wolten lang entwederem teil zu sagen, dass sy es gern vericht hetten. Doch seitten sie am le[t]sten denen von Schwiz an. Also gewunnen Inen die von Schwiz etwas landes an vnd verluren die von Zürich das. Also schanckten die von Schwiz den von Bern des Landes ein teil, nemlichen Grännigen vnd dass Fryampt<sup>1)</sup> vnd also erbatten die von Zürich also vast die von Bern vnd schribent als früntlicht, das sy dar [Fol. CCXXX] vnder aber ritten vnd retten mit denen von Schwiz, das sy Inen gnedig werent. Also warent die von Bern krieger vnd dedinger, wan die von Bern mit der panner da lagent by den andren Eidgnossen. Also ritten die von Bern vnd ander Eidgnossen so vil gan Zürich vnd har wieder zu den von Schwiz vnd sprachen die von Zürich: wir wellent den von Bern die Sach vff geben. Also gabent Inen die von Bern wider dass Inen die von Schwiz geben hatten. Doch beleib denen von Schwiz ein teil des lantz P(f)effikon und Wolruwen.

#### 8. Dass sich die von Zürich verbunden zu der Her(sc)hafft von Oesterich.

(D)arnach, do man zalt von Gottess geburt MCCCCXLIIII Jar<sup>2)</sup>, do ritten die von Zürich dem kung nach, der wass geborn von Oesterich vnd machten ein Bunt mit der Herschafft von Oesterich. Das verdross die von Schwiz vnd blatten sich aber vast gegen einandren, dass sy am lesten gegen einandren jn ein krieg zugent. Die von Zürich

<sup>1)</sup> Vgl. Kind: Fründ's Chronik 76 ff. 1440, 1. Dezember.

<sup>2)</sup> Irrig; der Bund Zürichs mit König Friedrich wurde in Aachen geschlossen, 1442, 17. Juni. Alle in diesem Capitel berührten Kriegsthaten fallen in's Jahr 1443.

manten ouch die von Bern, alss jn dem ersten krieg. Also seitten die von Bern aber den von Schwitz an vnd den von Zürich ab. Dass beschach ze vsgenden meymen<sup>1)</sup> jn dem vorgeantent Jar vnd zugen die von Bern vss vnd gewonnen sy vnd ander eidgnossen den von Zürich ab Ir teil an Baden<sup>2)</sup>, an Mellingen<sup>3)</sup> vnd an Bremgarten<sup>4)</sup>. Sy gewonnen auch Regensperg<sup>5)</sup> vnd Grünningen<sup>6)</sup> vnd zugen do wider heim vnd zugent aber die Eidgnossen dar nach zu mitten höwet<sup>7)</sup> wider vss [Fol. CCXXX, b] vnd zugent für Zürich vnd die von Zürich zugent harvss vss der Statt. Also wart der von Zürich me dann zwey hundert man erschlagen, der eidgnossen X man<sup>8)</sup>. Vormalts hatten die eidgnossen am Zugerse erschlagen der von Zürich by Sibenhundert mannen an der leze<sup>9)</sup>.

1) 27. Mai 1443. Tschudi's Chronik II, 273.

2) 1. Juni. Kind: Fründ's Chronik, p. 142.

3) Kind, p. 143.

4) Kind, p. 142.

5) Neu-Regensberg 1443, 10. Juni.

6) 1443, 17. Juni.

7) Richtiger den 18. Juli.

8) Treffen zu St. Jakob an der Sihl, 22. Juli 1443. Vgl. Anzeiger für schweiz. Geschichte III, 157.

9) Treffen am Hirzel am 24. Mai 1443; der Schauplatz befindet sich aber hoch über dem Zürichersee, an der Grenze von Zug, der Verlorst der Zürcher betrug nach Chroniken von Zürich 250—300 Mann, nach Basler Chroniken 350 Mann. Dr. Aug. Bernoulli: Basler Chroniken IV, 447. Der Bericht von Bern an Thun vom 26. Mai 1443 spricht von 525 Gefallenen. Schweizerischer Geschichtsforscher VI, 342. Müller, Bürgermeister von St. Gallen, der Autor der von mir publizirten Ostschweizerischen Chronik, gibt die Zahl der gefallenen Schweizer auf „wohl by achthundert“ an, die der Züricher auf circa 400. Anzeiger für schweiz. Geschichte III, 157. Fründ's Chronik, p. 138, zählt 505 Erschlagene auf Seite Zürichs. Bullinger hinwider lässt 800 Eidgenossen und 300 Zürcher fallen. Archiv des histor. Vereins von Bern VII, 106.

## 9. Wje man für Louffenberg zoch.

(I)n dem selben Jar do manten die von Schwitz vnd ander eidgnossen die von Bern, dass sy vszugent vnd Jr vigent hulfen schedigen, sunder dass sy für Louffenberg zugent. Die von Bern zugent vss an dem sibenden tag ougsten vnd zugent für Louffenberg mit grossem zug vnd kam[en] die von Basel ouch mit grossen zug. Man schatz[t] dass folk für drutusent man vnd hatten II gross Buchsen vnd vil kleiner büchsen. Ouch die von Soloturn mit tusent mannen. Vnd do man für Louffenberg, da machten die eidgnossen ein richtung mit der Herschafft von Österich vnd von Rappersswil vnd mit denen von Zürich<sup>1)</sup>. Vnd do die botschafft für die von Bern kam, do wurden Sy zornig vnd musten do secher werden, alss sy err helffer warent. Do schickt der herschafft von Österich lantvogt an sy, dass sy dass velt rumtin, alss Inen die Eidgnosen versprochen hetten. Do sprachen die von Bern mit ratt der von Soloturn vnd von Basel: der vns vnsern kosten vnd schaden ableite, so welten wir flicht dass feld rumen vnd gedocht nüt, dass sy Inen [Fol. CCXXXI] keinen kosten gebint. Vnd also ergabent sy sich kosten vnd versprachen Inen zechentusing guldin zu geben vnd den von Basel tusent guldin. Also zoch man ab dem veld vff Sant Bar- tolomeus abent des vorgeanten jares.

## 10. Do man Griffense jnnam.

(D)o man zalt MCCCCXL[I]V Jar, an dem dritten tag vor meygen<sup>2)</sup> zugent aber die von Bern vss, den eidgnossen zu hilff vnd schlugen sich für ein festy

<sup>1)</sup> 1443, 9. August, vor Rapperswyl. Kind: Fründ's Chronik, pag. 143—168; daselbst 168—170 über Lauffenburg, Archiv des historischen Vereins von Bern VII, 116—117. Henne: Klingenberger Chronik, 327 ff.

<sup>2)</sup> Der Auszug war ursprünglich auf den 29. April angesetzt, laut Brief von Bern an Thun. Schweizerischer Geschichtsforscher VI, 354.

hies Griffense vnd lagend da vor me dan dry wuchen<sup>1)</sup> vnd sy retten nüt haruss. Aber sy schussent harvss vnd die hin jn vnd mochten Inen den turn nicht abgewunnen; denn den helm schussent sy oben ab vnd schussent sibem man ze tod jn der vesty. Der turn wass fun[f]zechen schu dick vnd darnach do wurdent Si har vss reden vnd gnad bitten; sy funden aber wenig gnug, wan man seit bald zu Inen, welten sy den turn vff geben, an alle gnad, anders wolt man den turn verbrennen. Wan sy hatten jn vndergraben. Vnd gabent sich vff an alle gnad; vnd furt man sy har vss gefangen vnd schlug man zwen vnd sechzig die hōbter ab vnd liess man nun gan die waren ze alt oder ze jung. Also zoch jederman wider heim<sup>2)</sup> vnd liess man vff Regenspurg ligen hundert soldner von allen eidgnossen. Also zugent die von Zürich vss vnd zugent fur Regenspurg vnd sturmtent daran; werten sich die vnsern vast vnd beleib der von Zürich acht man vnd der vnsern II man<sup>3)</sup>. Also zugent die von Zürich [Fol. CCXXXI, b] wider heim. Doch hatten sy einen roub genomen, ward den vnsern wider, vnd erstachen dero von Zürich XXVIII man vor der stat Zürich.

## 11. Wie man für Zürich zoch.

(D)arnach vff sant Johanss tag jm sumer zugent die von Bern aber vss, dass sy losten Ir soldner zu Regenspurg<sup>4)</sup>. Also zoch man do für Zürich vnd belag man die statt zu beiden sitten vnd lagen die von Bern vnd von

---

<sup>1)</sup> 1.—27. Mai. Vgl. dazu die Briefe im Geschichtsforscher VI, 355 ff., und im Anzeiger für schweiz. Geschichte I, 302.

<sup>2)</sup> 14. Juni 1444. Kind: Fründ's Chronik, p. 197—198.

<sup>3)</sup> 23. Juni. Bericht von Bern vom 25. Juni. Schweizerischer Geschichtsforscher VI, 368—369.

<sup>4)</sup> Vgl. das Schreiben des Peter Schopfer von Bern vom 26. Juni. Schweiz. Geschichtsforscher VI, 369.

Zug hie disent vnd die andren eidgnossen vff der andren sitten. Vnd schussent jn die statt mitt buchsen, ouch schussent sy haruss vnd luffen har vss vnd zochten dy vnsren hinzu vnd ward der vnsren vil gewüst; ouch ward der von Zürich vil gewüst vnd lag man da by zwölff wuchen <sup>1)</sup> vnd sy zugent do von dannen vnd hatten wenig geschaffet.

## 12. Wie Brug mortlich wart jngenomen.

(V)nd ze jngenden Ougsten, an einem Donstag fru <sup>2)</sup>, (d)o kam Thoman von Falckenstein gan Brug vnd kloppet an, alss ob er gut frund wer. Do liess man In jn, wan die von Brugg wusten nütt anderss dann er zu Bern burger wer. Da hat er ein absag brief an der nechsten Mittwuchen ze Baden gan Bern geschicht <sup>3)</sup>, aber heimlich, alss es ein früntlicher brief were, vnd ward der brief an dem Donstag gelesen; wan Itel Hetzel wass stathalter vnd wass der recht schulthess gan Friburg, die ze manen [Fol. CCXXXII]. Die von Friburg wolten nit an sagen zu helffen. Vnd also ward Brug verratten vnd kam der von Rechberg vnd der von Falckenstein vnd die rütter darjn vnd viengent die von Brug vnd nament Inen wass sy hatten. Do zugent die von Bern vnd vss dem Ergöw zu vnd ouch der von Luzern lütt vnd do dass die rütter sachent, do fluchent sy vnd furten fil gutz vnd lütt von Brug [fort]. Die von Bern zugent vff den nechsten fritag ze jngenden ougsten <sup>4)</sup> mit der paner vnd mit den Iren vnd die von Solotern vnd

<sup>1)</sup> Richtiger 10 Wochen und 3 Tage. Die Züricher lagen vor der Kleinstadt Zürich bei Sellnau. Anzeiger f. schweiz. Gesch. III, 158.

<sup>2)</sup> Irrig, der Ueberfall geschah den 30. Juli. Anzeiger f. schweiz. Gesch. u. Alterthumskunde 1866, 30.

<sup>3)</sup> Vgl. hiezü die Relation im Rothen Buch von Brugg bei J. J. Bähler: Thomas von Falkenstein und der Ueberfall von Brugg. Aarau, 1867, pag. 48.

<sup>4)</sup> Vgl. Schweizerischer Geschichtsforscher VI, 397.

(hier fehlt eine Zeile) zugent für Farsperg <sup>1)</sup> vnd schlugent sich für das huss vnd belagen dass zu allen orten vnd entran Inen der von Rechberg ab dem huss vnd reit durch dass folck vss vnd entran mit grossen listen <sup>2)</sup> vnd brach Inen die grosse Buchssen, damit man dass huss schoss. Es fugt sich, dass die Oberlender all abziehen wollten. <sup>3)</sup> Doch behub man sy da, aber kum, vnd schickt man zu den eidgnossen vmb me lütten. Si wurden Inen schiken M man. Do die dar komen, da kamen die von Betterlingen vnd von Murten ouch dar.

### 13. Die schlacht von Basel.

(I)n der zitt käm ein gross volck mit dem telfin, der wass des küngss sun von Frankenrich, für Basel. Man schatz[t] sy me dann für fünffzig tusent man reisigss folckess <sup>4)</sup>. Also wolten die eidgnossen vnd die Oberlender an die vigent. Also liess man sy ziehen vnd gabent [Fol. CCXXXII, b] man Inen zu von alem volck vnd hutte der dritt man dess huss vnd ward Ir aller zwey tusent man. Ir oberster Hobtman wass Hanss Matter, vnd zugent mit vngehorsamy vnd vnordellichem ziechent an die vigent vnd lagent die vnsren vnder, dass Ir wenig danna kamen. Doch tatten sy dem welschen folck we vnd hüwent durch die vigent grosse gassen vnd erschlugent Ir vil vnd meint man eigentlich, dass der welschen vil mer erschlagen ward dann der eidgnossen. Wan von file der figenden vnd von vngehorsami mochten sy nüt obgeligen vnd hies man dass

<sup>1)</sup> Die Belagerung von Farnsburg behandelt einlässlich M. Birman im Basler Taschenbuch pro 1882, 68 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. die Relation des Bürgermeisters Müller von St. Gallen (Arch. d. hist. Vereins v. Bern VII, 65) im Anzeiger f. schweizer. Geschichte III, 159.

<sup>3)</sup> Ueber die Motive vgl. Schweizer. Geschichtsforscher VI, 401.

<sup>4)</sup> Vgl. hiez zu besonders Dr. August Bernoulli: Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs. Basel, 1877.

folck die schinder oder schnaggen vnd meint man, dass sy dem von Oesterich ze dienst jn dass lant komen weren. Do dass die vernamen, die noch for Farsperg lagen, dero warent noch funff tusent, zugent sy bald ab vnd liessent da ein grosse buchss, wass dero von Basel, hatten sy entlent, alss Inen die büchss gebrochen ward vnd drü klein steinbüchsen vnd tarrassbüchsen, doch ward die grosse buchss, die der von Bassel wass, mit grossen erren wider gewonnen vff der vesty Rinfelden vnd wol XVIII klein buchsen.

#### 14. Dass Rinfelden gewonnen wart.

(D)arnach, do manten die von Basel<sup>1)</sup> die von Bern vnd von Solotern, dass man zuge für Rinfelden nach mitten ougsten, do man zalt MCCCCXLV jar vnd schussent vast dar jn vnd tatten Inen vast we, wol by vier wuchen vnd [Fol. CCXXXIII] lag der Her von Oesterich enent halb Rins mit grosser macht, also zugent die [von] Bern vber Rin ze Bassel vnd die von Bassel ouch mit In vnd furten die von Bern ouch mit ein paner, wass Torman der p[f]jister venr vnd die von Basel ouch mit einer paner. Do fluchent die vigent, die enenthalt Rins lagent. Do das die vigent sachent, die vff der festy lagent, do erschracken sy vast vnd gabent sich vff, doch das man sy ab liess ziechen nach kriegss[recht]. Vnd wart den von Bern vnd den von Basel vnd den von Solotern vnd der statt Rinfelden vil gutz vff der vesty, buchsen vnd bulwer; man schaz[t] es für drü dusent guldin, vnd wart dass huss gewonnen vff dess heligen krüzes tag zu herbst jn dem XLV jar<sup>2)</sup>. Vnd zugen do gen Basel vnd bereitten sich

<sup>1)</sup> Vgl. hiezü Dr. August Bernoulli: Basel im Kriege mit Oesterreich 1445—1449. 61. Neujahrsblatt von Basel pro 1883, pag. 13 ff. Kind: Fründ's Chronik 240—242.

<sup>2)</sup> 14. September. Bernoulli l. c. 19—20. Chronik von Appenweiler: Basler Chroniken IV, 264—266. Relation des Peter Schopfer vom 18. September im Schweiz. Geschichtsforscher VI, 413 ff.

vnd zugen da für Seckingen jn dem ersten herbst manott vnd mochten ess nütt gewinnen vnd lagent da vier wuchen vnd zugent wider heim.

### 15. Wie man die büchsen ze Rinfelden gewan.

(I)n der zit, als vor statt, alss man Rinfelden gewan, do gewan man ouch wol achtzechen buchsen vnd gewan man ouch die buchsen von Basel wider, die vor Farsperg beleib, vnd dass polerlin damit sy vss der festy fast wurffen; dass ward den von Bern.

### 16. Wie der Zürich krieg vericht wart.

(D)arnach nach vil sachen do der krieg lang [Fol. CCXXXIII, b] gewert hatt vnd man so hartenklich vor Zürich lag vnd sy bekriegt von allen eidgnossen wurden, do wurd der krieg verricht nach sag der Bünden vnd der hobt brieffen, die dar vber gemacht sind, so ver, dass sy wider zu den eidgnossen musten schweren ewenklich alss vor.

### 17. Die schlacht zu Ragatz.

(I)n dem vorgenanten krieg, do man zalt MCCCCXLV[I]<sup>1)</sup> jar, do zugent von Bern fünfzig man mit einem venly den eidgnossen zu hilf vor fasnacht vnd wass Hanss Wanner der von Bern hobtman vnd kamen in der March zu denen von Schwiz, Luzern, Vre, Vnderwalden vnd Zug, vnd zugent mit einandren gan Wesen, vnd kament die von Glariss zu Inen mit fünffhundert mannen. Do sy alle zu samen kamen, do wurden Ir eilffhundert vnd zugent in Sant Ganser land vnd lagent ze Meils wol III tag vnd litten grossen hunger. Do hatt sich Hanss von Rechberg besamnott mit der Her-

<sup>1)</sup> Die Schlacht zu Ragaz fiel am 6. März 1446 vor. Vgl. hiezu den Bericht der luzernerischen Hauptleute im Anzeiger für schweiz. Geschichte II, 164.

schaft vnd mit den von Zürich, dass Rintal mit sechs tusent mannen vnd kamen gan Ragatz vnd wolten die Eidgnossen versuchen vnd beschouwen vnd e[r] bott Hanss von Rechberg, er welt mit den eidgnossen vff der alten fasnacht zu morgen essen ze Meilss. Da ward amman Reding<sup>1)</sup> vnd Hanss Wanner von Bern vnd die andren hobtlüt ze ratt, dass sy mit Inen welten ze Ragatz ze morgen essen, vnd zugent hin vff vnd beschowetten sy vnd do sy ein andren gesichtig wurden, do hielten sy wol ein stund oder zwo gegen ein andren vnd machten Ir ordenug [Fol. CCXXXIIII] vnd besonderlich die vigent, gar ordenlich machten sy ein spiz vnd ordenotten ze vordrest ein ritter<sup>2)</sup> vom Stein, fry, us Schwabenland, vnd jr buchsen vor danna. Vnd do die Eidgnossen sachen, das sy die Buchsen gegen Inen hatten gericht, do zugent sy nebant, das sy nüt in das geschüz zugent. Also griffent sy ein andren an. Der ritter vom Stein wart sich gar ritterlich an dem spitz vnd wer gern zu der Eidgnossen fenly gesy, wan ross vnd man wass mit harnesch vberdeckt. Do hubent In die eidgnossen mit den spiessen vss dem sattel vnd stachen vnd schlugen beid teil figentlich zusammen, doch dass die Herschaft bald die flucht nam vnd fielent vast nider, dem joch nütt beschechen wass. Die eidgnossen warent vast jung gesellen vnd luffent vber sy hin vnd stiessend vnd schlugent vast nider vnd student me dann fünff hundert man wider vff vnd fluchent, so sy best mochten, die man wand sy werent erstochen. Die Eidgnossen jagten sy in den Rin. Da gesach man der Östericher vil jnlouffen; aber man sach Ir wenig enent vss watten; vnd erschlugent siben hundert man, vnd vil ertruncken in dem Rin und beliben der Eidgnossen siben man vnd beleib da der Herren von

---

<sup>1)</sup> Nach Tschachtlan Ital Reding der jüngere. Kind: Fründ's Chronik, p. 260.

<sup>2)</sup> Nach Tschachtlan Paul v. Stein.

Brandiss paner, die kam gan Vnderwalden <sup>1)</sup>, vnd ouch etlich venly vnd ross vnd harnesch vnd giengen die eidgnossen, do die schlacht ein end genam, gan Ragatz jn das dorff vnd assent da dass Hanss von Rechberg gekochet hatt, fleisch vnd spiss gnug, an einer alten fasnacht, vnd wart do der krieg darnach bald verricht mit den Eidgnossen vnd mit den von Zürich ze Kostenz an dem tag [Fol. CCXXXIII, b].

### 18. Wie der hencker von Bern ze Friburg erschlagen ward.

(D)o man zalt MCCCCXLVI jar an der helgen kruzes abent jm Meygen fur man gan Friburg ze meritt. Do wart der nachrichter von Bern erschlagen vnd wundotten sust wol sibem gesellen vff den tod, vnd hub sich do vigentschafft zwüschen beiden stetten Bern vnd Friburg. Si hatten die gröste vigentschafft an den hencker, dass er die sechzig man ze Griffense enthobtet hett. Wan sy sprachen: hie Griffense. Vnd sprachent ouch: schlachent an die wissen krütz. Do schiessent die gesellen von Bern die wissen kruz ab in den husren, da sy jn geflochen warent <sup>2)</sup>.

### 19. Der anfang dess Friburg kriegs.

(D)o man zalt MCCCCXLVIII jar, do mante der Her von Safoy <sup>3)</sup> vnd die von Murten vnd die von Betterlingen die von Bern jr alten bunden. Also seiten sy Inen an wider

<sup>1)</sup> Sarnen. Vgl. Schweizerischer Geschichtsforscher X, 312.

<sup>2)</sup> Vgl. hiezü Schweizerischer Geschichtsforscher VIII, 102 ff.

<sup>3)</sup> Die wahren Ursachen des Freiburger Krieges wurden in der spätern Chronik von Tschachtlan und Schilling besser dargethan. Vgl. Quellen zur schweiz. Gesch. I, 201, Cap. 7—9. Vgl. über dieselben die Dokumente in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, II, 428 ff., in den Archives de la Société d'histoire du canton de

die von Friburg vnd den von Friburg ab. Vnd zugen die von Bern vss nach dem nuwen jar mordenss an einem zinstag vnd zugen gan Murten vnd zugen an dem funften tag darnach von Murten vnd zugen an einem samstag gan Friburg für die statt mit dess herren von Safoy folck vnd schlugen den galgen ab ze Friburg <sup>1)</sup> by der statt vnd zugen dess selben tagss wider gan Murten vnd also ritten gemeinere eidgnossen botten dazwischen vnd sazten ein tag gan Basel. Da kamen Herren vnd vil richstett botten vnd ward der tag zerschlagen vnd ward nütt darvss vnd alss die von Bern den [Fol. CCXXXV] von Friburg den absag brieff schickten an donstag nach dem jngenden jar des vrogenanten jares als sy ze Murten lagen mit einer paner, das wass der Schmiden paner vnd wass Spilman der fenr.

## 20. Die schlacht jn der Galterern.

(D)o man zalt MCCCCXLVIII jar, an dem nunzechenden tag merzen <sup>2)</sup> hubent die von Friburg an ze brönnen jn dem land zu Schwarzenburg vnd Guggisperg. Dass sach man ze Bern vnd zoch man ze Bern vss mit einem fenly an einem fritag frü als man den rouch sach, der ze Schwarzenburg vffgieng vnd zugend vss als die glog achte schlecht vnd zugen für Oberwangen vber vnd zu den Siben Furten

---

Fribourg, II, und die französischen, lateinischen und deutschen Rechtschriften im Staatsarchiv Luzern, auf welche sich meine Darstellung im Geschichtsfreund XXXV, 46 ff., stützt, und die Beiträge z. vaterl. Gesch. v. Basel N. F. III, 143—165.

<sup>1)</sup> Diese Ereignisse sind von Tschachtlan später in Cap. 10 und 11 behandelt worden; doch wurden die Thaten der Freiburger mehr hervorgehoben als jene der Berner, und selbst der Name des Fenners von Bern getilgt.

<sup>2)</sup> Auch hier tritt in der spätern Bearbeitung von Tschachtlan und Schilling, die mit dem 28. März anhebt, mehr die freiburgische Partei hervor.

vber die Sennen, die heimlichosten vnd die kürsosten weg gan Taffers vnd fürhin an die strass als man von Gugisberg gan Friburg gott vnd kamen zwvchen die vigent vnd die statt Friburg vnd wartoten nüt lang. Die vigent kamen vnd do sy die von Bern ersachen, do schlugent sy harwerz wider Taffers vnd zugen zu der Galternon <sup>1)</sup> vff die nüwen maten. Da warent ouch die von Bern vnd vielent vor hin vff Ir knü vnd bettet jetlicher V patter noster vnd V ave Maria vnd griffent sy frölich an. Man schätzt sy für zwey tusent man vnd schätzt man die von Bern für acht hundert vnd erschlugent der von Friburg drü hundert alss man do zalt, vnd behuben das veld mit grossen eren vnd fluhent die vigent mit schand, die nüt erschlagen wurden, vnd was da fenr Burkart Tormann der pfister [Fol. CCXXXV, b].

## 21. Das man ein grossen roub ze Friburg nam.

(D)arnach zugen die von Bern gan Friburg vnd nament ein roub vechss by fierhundert hörter, schaff, küw, ross, schwin vnd geiss. Darnach vil kleiner röuben, vnd die Walchen von Safoy oben harzu, die ouch vil robeten. Also zoch man ouch dick vergeben<sup>2)</sup>.

## 22. Wie etlich gesellen erschlagen wurden im Wissenbach.

(D)arnach ze mitten brachmanott jn XLVIII jar zugen aber muttwillig gesellen gan Friburg vnd mit Inen Lienhart der fenr von Schwarzenburg, by dry hundert man

<sup>1)</sup> Gotteron, Zufluss der Saane. Vgl. hiezü die Chronik des Johann von Gruyere in den Archives de la Société de Fribourg, II, 299, und weit besser von P. N. Rädle in den Quellen zur Schweizergeschichte I, wo der Krieg bis zum Juli 1448 einlässlich dargestellt ist.

<sup>2)</sup> Später von Tschachtlan Cap. 13 erweitert, mit Zuziehung des folgenden Capitels, doch mit Verschweigung der Ortsnamen.

vnd nament einen roub vechs vnd hatten den getrieben für Tifers har vss vnd hindereten sich ze lang vnd kamen die von Friburg harvss vnd furzugent sy vnd erstachen sechs vnd zwenzig man<sup>1)</sup> vnd nament Inen den roub wider. Dass dett vngehorsamy vnd hofart; wan die vnsren werent wol mit einem grossen roub von danna komen, hetten sy den wisen gefolgt. Darnach dett man aber ein zug<sup>2)</sup> mit vil folckes für Louppen hin gan Friburg, dass man sy welt han har vss gezöckt. Do wurden sy gewarnott von einem frömden scherer, der sass ze Thun. Dem ward darnach dass hobt abgeschlagen ze Soloturn vnd ward gefangen als er verjach von Im selber; er hies meister Andres<sup>3)</sup>.

### 23. Wie der Friburger krieg verricht wart.

(I)n dem vorgenanten Jar am XVI tag höwez hatten dar vnder geritten ein erber Botschafft [Fol. CCXXXVI] von Frankenrich, der herzogen landvogt von Burgun vnd aller eidgnossen vnd brachten es ze friden von den gnaden gottes botschafft jn semlichen worten, das die alten Buntnis ab wurden gesprochen vnd das die von Friburg musten geben dem Herren von Safoy vierzig tusent gulden jn vier jaren ze bezalen vnd vier tusent gulden für Montenach vnd Willarse, das die von Friburg hatten verbrönt vnabgeseitter sach<sup>4)</sup>. Ouch musten sy den von Bern vor ab lassen die Herschafft

<sup>1)</sup> Nach J. Gruyere 50 Mann; dazu wurden über 40 Mann verwundet. Gruyere versetzt die Expedition auf den 12. Juni.

<sup>2)</sup> Gruyere spricht von Streifzügen vom 29. Juni und 1. Juli; laut Steckbrief Berns gegen Scherer vom 11. Juli war die „schnelle haltreiss“ in der Nacht vom Freitag auf Samstag (4./5. Juli) projektirt, um „dem krieg ganz end (zu) geben“. Scherer, „der etwas niderlentsch redet“, flieht darauf über den Brünig.

<sup>3)</sup> Später von Tschachtlan in Cap. 14 ähnlich behandelt.

<sup>4)</sup> Vgl. Mém. et Documens de la Suisse Roman. VIII, 486.

Grasburg mit Ir zugehörd, wand Grassburg wass vor halb der von Bern vnd halb der von Friburg vnd liess man gefangen gegen gefangen vss vnd fil sachen wart zu dem rechten gesetzt vff graff Hans von Nüwenburg <sup>1)</sup>).

#### 24. Wie herzog Albrecht gan Friburg kam.

(D)arnach kam herzog Albrecht von Oesterrich gan Friburg <sup>2)</sup>. Da warent etliche zu Friburg, brachten jr herren für, wie sy hatten ein ratt geben, do die von Bern for Rinfelden lagent, das die von Friburg solten gan Bern ziechen vnd das jn nemen, so hetten sy jr herren wol entschütt vnd geholffen. Do sprachen die andren von Friburg: das sölent wir nütt tun, die von Bern stand noch jn guter fruntschafft mit vnss; so entpfelent sy vnss Ir Statt, land vnd lütt <sup>3)</sup>. Wir könden das nütt mit erren versprechen, war es keme. Das wart dem herren geseitt, die das hatten gewert. Do vieng der her von Oesterich ein teil, ein teil entrunnen, die das gewert hatten vnd furt etlich mitt Im [Fol. CCXXXVI, b] gan Friburg jn Brigow vnd beschatzt die vmb gutt. <sup>4)</sup> Darnach wurden die von Friburg stössig in der statt, das sy gegen ein andren zugent, die oben vff der Burg vnd die niden in der Ow wartetten alweg wen sy vber ein andern zugent. Darnach kam es

<sup>1)</sup> Gleich Cap. 15 von Tschachtlan.

<sup>2)</sup> Tschachtlan ergänzt an S. Jakobs Tag (25. Juli), was unrichtig ist, da Herzog Albrecht 1449 im August nach Freiburg kam.

<sup>3)</sup> Unter dem 5. Dezember 1448 gaben Schultheiss und Rath von Freiburg auch der eidgenössischen Tagsatzung in Zofingen eine Erklärung ab, dass sie wegen des Rheinfeldner Handels in Anbetracht der von Eidgenossen im Freiburger Krieg gebrachten Opfer für Erhaltung des Friedens und Abschluss einer Vereinbarung wirken wollen. Staatsarchiv Luzern, Akten Kriege.

<sup>4)</sup> Vgl. Le Livre des Prisonniers, par Nicod Bugniet. Mémorial de Fribourg 1857, IV, 267—277, und Jacob Cudrefin in der Chronique fribourgeoise de Fruyo in Zurlaubens Tableaux de la Suisse, Fol. T. II, 299—301; Ausg. in 4<sup>o</sup>, pag. LXXI—LXXVIII. Paris 1781.

darzu das drithalb hundert man vss der statt wichen vnd von dem Iren musten ziechen. Vnd dass warent ouch derselben, die vor hetten gewert, das sy nüt gan Bern zugent vnd dass boslich jn nemen. Also kamen sy In stösen zu beiden siten vff die von Bern vnd also vernament die von Bern ein grund der sach ganz, verrichten sy die von Bern, dass sy schwuren, weder teil dem andren nüt mer ze verwissen vnd beschach dass jm sumer zu sant Jakobss tag jm L. jar. <sup>1)</sup>)

## 25. Wie die von Friburg kamen jn hand einer herschafft von Safoy.

(D)ie vorgenanten stoss hatten sy ouch von solichen sachen wegen als hie nach statt, also dass sy einen andren herren haben wolten <sup>2)</sup>), ein teil nemlichen den herzogen von Safoy, ein teil welten ouch behalten jren Herren von Oesterrich. Also woltent sy vff nemen die herrschafft von Safoy vnd die von Bern gemeinlich. Das wolten die von Friburg nüt tun, dass sy zwen herren haben wolten. Aber der herzog von Safoy vnd die von Bern hatten einen bunt gemacht, dass kein teil zu denen von Friburg tun solt oder vff nemen an den andren, alss die brieff wisent <sup>3)</sup>). Dass vbersach der herzog von Safoy vnd nach vil sachen [Fol. CCXXXVII] do nam er sy vff <sup>4)</sup>) vnd sy In ouch für jren rechten herren vnd schwuren jm als jrem rechten herren. Dass verdross die von Bern vnd wolten In bekriegt han vmb das vnrecht, vnd dass er den eid vbergangen hatt. Also ritten aller eidgnossen botten darvnder vnd ander

<sup>1)</sup> Wesentlich gleich bei Tschachtlan Cap. 16, doch anders stylisirt; das Schlussdatum ist von Tschachtlan irrig an den Anfang des Capitels versetzt worden.

<sup>2)</sup> Aehnlich bei Tschachtlan Cap. 17.

<sup>3)</sup> 1450, 4. August und 22. September. Abschiede II, 246.

<sup>4)</sup> 1452, 10. Juni. Abschiede II, 866.

erber lütt, dass die sach verricht ward. Vnd also ward vsgesprochen, dass der herzog von Safoy den von Bern geben sölt fünffzechen tusent guldin für die schmachheit so er den von Bern an dem eid getan hatt <sup>1)</sup>. Darnach <sup>2)</sup> kamen die von Friburg wider an jr alt Burgrecht zu den von Bern vnd wurden wider eidgnossen mit den von Bern vnd ernüwretten jr ewig alten Bund vnd schwurent beid stett ein andren alss dass die brieff wisent, so jn der statt kisten ligent.

## 26. Ein Brunst an der matten.

(D)o man zalt MCCCCL jar an dem Mey abent ze nacht vmb die sibne hube es ze brönnen ze Bern an der matten vnd verbrunnen by drisig hüsren vnd ward erwert obnen an einer tronmur, wass ein huss jn zigel gedeckt. Dass halff, dass es erwert wart; man meint anders es werent alle hüser an der matten verbrunnen, wer[ent] die zwo muren nütt gesin <sup>3)</sup>.

## 27. Wie Rinfelden jn ward genomen boslich von Hanss von Rechberg.

An der nechsten mittwuchen nach sant Gallen tag <sup>4)</sup>, do man zalt MCCCXLVIII jar kamen die rütter vnd die von Louffenberg vnd von [Fol. CCXXXVII, b] Seckingen den Rin harab mit vier schiffen jn bilger kleider gekleidet, ouch vor beiden toren hatten sy sich verschlagen vnd

<sup>1)</sup> 1452, 18. Dezember. Abschiede II, 261—263.

<sup>2)</sup> Bei Tschachtlan ein eigenes Cap. 18. Vgl. Urkunde vom 22. September 1453. Abschiede II, 265.

<sup>3)</sup> Fehlt bei Tschachtlan.

<sup>4)</sup> Vgl. hiezü Henne: Klingenberger Chronik pag. 352. Ruppert: Constanzer Chroniken I, 231. Zeitschrift des Oberrheins XXX, 204. Dr. A. Bernoulli: Basler Neujahrsblatt 1878. Basler Chroniken IV, 283, 386 ff. Tschachtlan Cap. 19 hat diese Relation anders stylisirt, ebenso Schilling in seiner späteren Chronik.

furent zwüschen zechnen vnd eilfen for mittag zu beiden toren in vnd ab den schiffen zu einem türlin jn, heisset dass Kuppertürly jn die statt vnd wolten sich die von Rinfelden werren. Do wass der vigenden ze vil vnd erschlugen der von Rinfelden zechen man vnd gabent sich die von Rinfelden vff vnd wart der von Rinfelden vil gefangen vnd vbel gemartrett vnd namen lib vnd gut vnd stiesent die andren vss. Darnach zu sant Johans tag jm sumer vnd da vor ritten die von Basel, die von Bern, die von Solotern vnd ander richstett darvnder vnd tagten ze Brisach mit herzog Albrecht vnd mit den von Rinfelden vnd dedigeten die von Rinfelden in jr Statt wider zu jrem ligen den gut. Das farent wass enweg. Doch musten sy dem huss von Oesterich schweren vnd beschach do man zalt MCCCCXLVIII jar.

## 28. Wenne der Herzog von Burgunn gan Bern kam.

(D)o man zalt MCCCCLIII jar, an dem balm abent, kam der herzog von Burgun gan Bern vnd ward gar wol empfangen <sup>1)</sup>.

## 29. Wie man gan Jenff zog mit der paner.

(D)o man zalt MCCCCLIII jar, do kam dess [Fol. CCXXXVIII] herzogen sun von Safoy, der prinz, gan Bern, nach dem als der herzog von Burgunn hie wass vnd batt die von Bern, dass man Im wett hilff geben wider den telfin <sup>2)</sup>. Also kam er zu dem andren mal gan Bern <sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Herzog Philipp der Gute von Burgund besuchte damals den Reichstag von Regensburg. Tschachtlan Cap. 20 ergänzt: „vnd gross er erboten“.

<sup>2)</sup> Tschachtlan ergänzt: Also was man im nit ganz willig ze helfen. Denn die sach, so er mit denen von Friburg gehandelt hat, lagen inen noch in, als hie vor geschriben stat, vnd warend die 15,000 guldin noch nit bezalt.

<sup>3)</sup> Tschachtlan fügt bei: „und bracht ein teil gelts mit im“.

Do seit man jm zu vnd schickt man jm drü tuset man, vnd do sy gan Jenff kamen, da ward des krieg verricht <sup>1)</sup>. Also kament sy in einem manot har wider <sup>2)</sup>.

### 30. Dass die eidgnossen jn dass Hegy zugen.

(D)o man zahlt MCCCCLVI jar, do wurden etwas lutten nider geworffen in der eidgnossen land, die warent von Strasburg vnd kamen vff dem wasser harab von den Einsidelen vnd dem grafen von Tengen, vnd von dem grafen von Luppfen, vnd warent der von Fridingen. Die biderben eidgnossen die wolten nütt vertragen, dass man jeman in jrem land berobte vnd besamnoten sich wol bald vff sant Frenen tag jn dem vorgeanten jar vnd zugent ze Zurich <sup>3)</sup> vber Rin vnd zugent in das Hegy vnd strafften die Herren vnd gewunnen die statt Tengen vnd erstachen XL man vnd brantschazeten, dass In ob zwey tuset guldin wurden.

### 31. Dass die Eidgnossen für Kostenz zugent.

(D)o man zalt MCCCCLVIII jar vor des heligen [Fol. CCXXXVIII, b] krützes tag, do wass ein schiessent ze Kostenz vnd warent ouch gut gesellen vss den eidgnossen da. Also fugt es sich, dass zwen vneis wurden. Da wass

<sup>1)</sup> Vgl. darüber Geschichtsfreund der V Orte XXXII, 35—36.

<sup>2)</sup> In seiner spätern Chronik schreibt Schilling: „und kamend in einem monad mit eren und fröuden wider heim und hattend anders nüt getan, dann einen guten mut gehabt und wol gessen und gedrunken“.

<sup>3)</sup> Sollte heissen Zurzach. Tschachtlan, der dieses Capitel stylistisch überarbeitet, fügt bei: „brandschatzeten, dass inen ob zwein tuset guldinen wurden (Schillings spätere Chronik me dann 3000 guldin) und zugen wider heim ane schaden. Darnach huben die buben hinder sich, die den lüten das in namend, und ward etlich jar guter frid uff dem Raffzerfeld, da vormals wenig lüten sicher torften wandlen.“

einer von den eidgenossen, der ander von Kostenz von einer kleinen sach wegen von eines Bern plapperhts wegen. Also das der von Kostenz sprach, es wer ein kuplapperht, sprach diser hinwider, es ist ein Bernplappert. Do sprach er, es wer joch ein kuplappert. Also zuckt der eidgnoss die fuust vnd schlug In in das antlitz. Also ward ein vfflouff von beiden partyen. Doch ward er gestillet, das nütt dar vss ward do ze mal vnd zugent die Eidgnossen all enweg von Kostenz vnd zugent heim vnd besamnotten sich die eidgnossen von allen orten vnd zugent mit ganzer macht für Kostentz vmb die schmachheit <sup>1)</sup>, die Inen beschechen wass ze Kostenz an einem fryen schiesen <sup>2)</sup>. Also wurden die von Bern ouch gemant vnd zugent vs mit einer paner. Do sy kamen gan Burgtorff, do kamen mery, wie die sach bericht wer, so verre, das die von Kostenz den Eidgnossen geben müsten drü tusent gulden vnd ein ritter <sup>3)</sup> ze Kostenz zwey tusent gulden <sup>4)</sup>, dass warent fünff tusent gulden. Also wass die sach bericht.

### 32. Dass die Eidgnossen in das Algow zugen.

(D)o man zalt MCCCCLX jar, acht tag vor mitter fasten <sup>5)</sup>, do kam einer vss dem Algow, genant Jörg Beck,

<sup>1)</sup> Schillings spätere Chronik meldet: „denen wurden von etlichen von Costenz unvernünftig und unchristlichen wort geboten“.

<sup>2)</sup> Bis dahin ist die Relation von Schilling und Tschachtlan später stylistisch geändert worden.

<sup>3)</sup> Berchtold Vogt, österreichischer Pfandherr zu Weinfeld. Pupikofer: Gesch. d. Thurgau's, 2. Ausg. I. Festzeitung des central-schweizerischen Schützenfestes 1889, S 130.

<sup>4)</sup> Tschachtlan und Schilling ziehen den Schluss zusammen: „mussten fünftusent guldin geben“, und verschweigen die Namen.

<sup>5)</sup> Tschachtlan und Schilling haben dieses Capitel ganz überarbeitet; sie ergänzen den Namen des Abtes Gerwig von Sunendingen; lassen aber die Zeitbestimmung aus.

gen Schwiz vnd an die Eignosschafft [Fol. CCXXXVIII] vnd zeigt da gut brieff, wie Im der abt von Kempten grossen gewalt dett vnd Im keins rechten jngan wölt noch keiner glichen sachen. Also bracht er dry hundert knecht vff, die zugent mit Im vber den Bodense vss für Lindow jn das Algöw vnd kamen vff mentag nach mitter fasten gan Isny vnd lagent da biss vff den zinstag. Do ritten die von Isny dazwischen vnd hetten es gern zu guttem bracht. Do ward den Eidgnossen kunt getan, wie der abt von Kempten gesamnott hett me dan acht hundert man. Die lagent an dem Buchberg; by den wass Her Walther von Hohenegg <sup>1)</sup> vnd die mechtigosten vss des abtss land. Die beliben auch zu guter mvss all da. Also wolten die eidgnossen nütt beliben; sy wolten sy gesehen, vnd zugent an dem zinstag hinuss nach mitag vnd kament an die vigent an dem Buchberg. Vnd kament zu ein andren vnd machten die Eidgnossen Ir ordnung vnd zugent vff die gerechten hand oben, als welten sy für sy ziehen. Do liesent die vigent dass geschütz als sament zu Inen gan. Do duckten sich die eidgnossen jetlicher vff sin kny nider vnd gieng daß geschüz alles vber sy enweg. Do wu[t]sten sy all vff vnd an sy mit schlachen vnd stechen vnd gab gott den Eidgnossen geluck, dass die vigent die flucht nament. Vnd wurden der Algöwer erschlagen Her Walther von Hoheneg vnd wol dry vnd achzig vnd hundert man <sup>2)</sup>. Also zugent die Eignossen der selben nacht wider vss dem land vnd morndes vber den Bodense har hein <sup>3)</sup> [Fol. CCXXXVIII, b].

<sup>1)</sup> Tschachtlan ergänzt: „gesessen zu Wolkenberg“.

<sup>2)</sup> Tschächtlan und Schilling: hundert und ein man, und blibent der eidgenossen knecht zween.

<sup>3)</sup> Ueber diesen Feldzug vgl. L. Baumann: Geschichte des Allgäu's II, 53—56. Tschachtlan und Schilling ergänzen Ursache und Verlauf des Streites.

33. Ein krieg zwüschent der herschafft von Österich vnd den eidgnossen vnd wie man for Diesenhoffen vnd Wintertur lag.

(D)a man zalt MCCCCLX jar zugen die eidgnossen mit viertusent mannen jn der herschafft land von Österich, den ze schedigen von sachen wegen das er die eidgnossen vor etlicher zitt schwerlich verklagt hatt vor vnsrem heligen Vatter dem babst vmb sachen die sich zugen vss der kristenheitt, die sich, ob gott wil, mitt der warheitt niemer erfinden söllent <sup>1)</sup>. Solich vnd ander vnglich sachen wolten die eidgnossen nütt mer vertragen vnd griffen In an ze schedigen vnd gewonnen Im ab Frowenfeld, Walenstatt vnd ander schlösser vnd dörffer. Darnach schier zugen die von Zurich für Winterthur vnd manten die eidgnossen die von Bern so verre, das die von Bern ouch vss zugen jn dem vorgenanten jar vff sant Gallen tag mit einer paner <sup>2)</sup>, furt Kistler, der fenr, vnd mit einem grossen huffen volckß für Diesenhoffen. Vnd belagen das gemein eidgnossen mit einem grossen volck. Man schaz[t] sy für fuzechen tusent man. Also schussent die von Bern jn die Statt vnd all Eidgnossen vnd dett man In gar we vnd wolt man ze stund gestürmt han. Do das die rüetter <sup>3)</sup> jn der Statt sachen, das man sich ganz zu dem sturm gericht hatt, do gabent sy die statt vff, vff gnad. Also nam

---

<sup>1)</sup> Ueber die Ursachen des Thurgauerkrieges vgl. besonders Dr. Albert Jäger, die Fehde der Brüder Vigilius und Bernhard Gradner gegen Herzog Sigmund von Oesterreich. Denkschriften der Wiener Akademie IX, 2 und J. A. Pupikofers Geschichte des Thurgau's II. Band, 1 ff. (neue Ausgabe). Tschachtlan und Schilling haben dieses Capitel später anders redigirt und besonders gekürzt.

<sup>2)</sup> Das Folgende fehlt bei Tschachtlan und Schilling, die einfach fortfahren, „und mit jrem zug zu den eidgnossen für Tiessenhofen und richteten die büchsen darin und ward die statt beschossen und genötiget, dass man si stürmen wolt“.

<sup>3)</sup> „die rüetter“ fehlt in Tschachtlan.

man sy vff vff gnag (sic! statt gnad) <sup>1)</sup> vnd ließ man die rütter abziehen. Also zugent die eidgnossen für Wintertur vnd liessen sich da sechen vnd beleitten die statt mit soldner vnd zugent die [Fol. CCXXXX] Eidgnossen wider heim vnd zugent die von Bern ouch heim mit Ir paner, das nieman nüt beschehen wass, dann dem bastettenmacher; ward durch ein finger geschossen. Darnach ward der krieg vericht ze Kostenz an dem tag <sup>2)</sup>. Dahin kam herzog Albrecht von Oesterich vnd herzog Ludwig von Peyern vnd ander fursten vnd herren vnd ward ein frid gemacht fünffzechen jar vnd wass die eidgnossen gewonnen hatten, beleib Inen alles.

### 34. Wie die bredyer ze Bern ein münch hatten gefangen <sup>3)</sup>.

(D)o man zalt MCCCCLX jar hatten die bredyer ze Bern ein münch in jr gefangnuss lang zitt gehebt, wol by sechss oder by siben Jaren als man seitt. Vnd seitt man sy gebent Im nütt denn wasser vnd brott ze essen. Diss kam für die gemeind ze Bern, so ver, dass die gemeind die schloss mit gewalt vff brachen vnd den vorgenanten armen münch harvss nament vnd furten In jn der Seiler spittal. Do wass er ein wil vnd kam do wider zu den bredyern jn dass kloster vnd kam darnach bald enweg.

---

<sup>1)</sup> Tschachtlan „in der Eidgnossen hand, und das man si abziehen liesse mit irer hab. Also besetzt man die statt Tiessenhofen und zoch man für Wintertur und liess man von allen Eidgenossen soldner vor der statt und zoch jederman heim. Darnach kurzlich ward die sach . . . verricht“.

<sup>2)</sup> Zuerst wurde in Constanz am 7. Dezember 1460 ein Waffenstillstand abgeschlossen (Abschiede II, 883), dem am 1. Juni 1461 der Friedensschluss folgte (ibid. 886 ff.).

<sup>3)</sup> Fehlt bei Tschachtlan und Schilling.

### 35. Wie man dass fach ze Inderlappen vffbrach <sup>1)</sup>.

(D)arnach ze fasnacht wass für die gmeind ze Bern komen wie die Herren ze Inderlappen den se verschlossen hetten, damitt der [Fol. CCXXXX, b] fischetzen, das der sam der fischen nüt harab jn die andren se vnd wasser komen mocht. Dar vmb man aber einen gemeinen presten han müst ze Bern vnd an andren enden an vischen, so verre, das die gemeind eins ward, das sy an der alten fasnacht, so jederman by dem fasnachtfür were, welten sy hin vff sin gangen vnd die fischezen vff han gebrochen. Dis kam fur den Schulthessen vnd den ratt zu Bern, so verre, das der zug verboten ward vnd nütt darvss ward. Also kam darnach der probst harab gan Bern vnd besamnott man rett vnd burger ze Bern vnd wart geratten vnder den burgern, dass man das fach solt vff tun, so witt, als ein schiff vff vnd nider gan möcht. Also wurden lütt darzu geordenett, die hin vff musten vnd schaffen, das es vff getan ward. Darnach wurden etlich gestrafft vnder den Burgern die da schuldig an den sachen warent, also dass jetlicher ein Jar von der statt must schweren vnd von den burgern gestossen ein zil.

### 36. Wie die pfler vnder der Brugg angefangen wurden.

(D)o man zalt MCCCCLXI jar, vff vnser frowen in dem ersten winter manott, ward der erst stein geleitt an den ersten pfler jn der Ar vnder der nidern brugg vnd hatt man gross arbeit mit schöpfen <sup>2)</sup>. Der ander ward darnach ze angenden vasten angefangen. Das wasser ward vil liechtlicher geschöpft vnd griett von den gnaden gottes wol [Fol. CCXLI].

<sup>1)</sup> Fehlt bei Tschachtlan und Schilling.

<sup>2)</sup> Tschachtlan „ob man die wasserstuben möcht erschöpfen“.

### 37. Das sant Vinzenzen hobt gan Bern kam.

(D)o man zalt MCCCCLXIII jar, vff sant Vrbanus tag, kam dass erwirdig heltum Sant Vinzenzen hobt gen Bern in das munster <sup>1)</sup> mit grossen eren die dem heltum erbotten ward.

### 38. Von einem grossen schne.

(D)o man zalt MCCCCLXIII jar do wass gar ein kalter winter vnd vielent me dann zwenzig schne vff einandren vnd ward der schne so gross, das nieman wol <sup>2)</sup> gewandlen mocht vor schne vnd er dien luttten die techer intruckt, das man jn ab den techren must werffen. Also lag er vnz ze fasnacht. Do vieng er ab ze gan vnd gieng an schaden ab.

### 39. Wie Ruff Aspars sun ze Bee gefangen ward.

(D)o man zalt MCCCCLXIII jar, an einem zinstag vor sant gallen tag <sup>3)</sup>, do schickten die von Bern <sup>4)</sup> jn des herzogen land von Safoy, do dozermal gesessen wass Juncker Ruff Aspar von Wallis, den ze vachen <sup>5)</sup> von etlicher sachen wegen als hie nach wirt geseitt.

<sup>1)</sup> Tschachtlan „und ward mit grossen eren und würdigkeit empfangen. Er war vor gewesen ze Köln in der statt und ward mit listen da dennen genommen und hargefürt durch einen biderman, der ouch lib und leben darumb wagen must“. Zur Sache selbst vgl. schweiz. Geschichtsforscher II, 397; VI, 107—110.

<sup>2)</sup> Tschachtlan „schier“.

<sup>3)</sup> Tschachtlan „um S. Gallen tag“.

<sup>4)</sup> Tschachtlan „etlich knecht mit herren Niclausen von Scharnachtal, ritter“.

<sup>5)</sup> Tschachtlan „den ze pfänden umb etlich schuld, so er denen von Bern schuldig was und jnen sonst in deheinen weg von im nit werden mocht. Also zugen si durch das Sibental us und für Sanen hin über das gebirg und kamend in das land, do dozermal Ruf Aspar wonhaftig was, und überfielen im sin hus an einem morgen fru, in dem dorf genamnt Bee.

Es ist zu wüssen, als vor etlichen ziten die von Bern hatten einen krieg mitt den Wallisern, als hie vor geschriben statt, in dem jar als man zalt MCCCCXX jar, von her Wilhals von Raron, von einem Bischoff von Sitten, vnd Gitscharten von Raron wegen, vnd als der krieg ver-richt [Fol. CCXLI, b] werden solt, do wolten es die von Bern nütt tun, man geb Inen etwas an jren kosten ze stür. Also ward es vertedingott, das die Wallisern den von Bern solten geben zechen tusint guldin. Daran wurden fünff tusent guldin bezalt von dien Wallisern da niden im land. Die andren, die tü[t]schen, wolten Ir teil nütt geben. Also nam der von Raron die fünff tusent guldin vber sich vmb das Im die Walliser dester hilfflicher werent zu dem sinen. Dar vmb saz[t] er den von Bern in etliche sine schloss vnd gab jnen da von jren zinss. Dar nach vber lang zoch der vorgenant Ruff Aspar des von Raron gütter zu sinen handen. Do vorderotten die von Bern jr gelt an Ruff Aspar. Der wolt Inen nütt gehorsam sin, weder mitt dem zinss noch mit dem hob[t]gut vnd schickten die von Bern etwe dick jr botschafft hin jn, das gelt ze vordren vnd mit Im ze rechten. Doch am le[t]sten ward ess vssgesprochen von den Wallisern, das er den von Bern das gelt, die vrogenanten sum mitt allem kosten vss richten vnd bezaln solt; wo er das nütt dett, so hetten sy lütt darzu geordenott, die die vnderpfender darvmb anlangen vnd vertriben solten vnd die von Bern damitt vss richten vnd bezalen. An dem rechten benugte Ruff Aspar wol vnd sprach, sölt er vmb die sach gevrtilet han, so hett er es nütt anders können vsssprechen, denn also. Do nun aber die von Bern das gelt forderotten vnd es gerne gehebt hetten, do was es nütt vnd wolt Inen nütt [Fol. CCXLII] gehorsam sin als vor vnd hatt dazwischen geappelliert gan Rom, das weder der Bischoff noch die von Walliss nütt mer vmb die sach vrteilen nach kein recht sprechen solten. Do furent die von Bern zu vnd schickten

etlich gesellen von Bern vnd vss dem Oberland hin jn, da sy getruwetten, den selben Ruff Aspar zu finden, denselben ze hanthafften vnd ze fachen, vnd jn gan Bern ze bringen, wann sy darvmb gute kuntschafft hatten, wo er dozermal wonhafft wass in einem dorff nütt ver von Sant Maritzen, ist genant Be. Vnd wass jr hobtman Her Nicklauss von Scharnachtal. Also kament sy in dass vorgebant dorff Be, da sy In truweten ze finden an dem donstag frü vnd vberfielent dass huss, dass sin wass. Vnd also funden sy In nütt darjnn, wann er darfor by einer stund<sup>1)</sup> vff ge[se]ssen wass vnd gan San Marizen geritten wass. Doch so ward Inen einer sinen sünen<sup>2)</sup>, den fiengent sy vnd furten jn mit Inen gan Bern vnd alles wass sy jn dem huss fundent, dass sy getragen mochten, nament sy, vssgenomen wass der frowen wass<sup>3)</sup>.

#### 40. Von der forfasnacht ze Bern.

(D)o man zalt MCCCCLXV jar, do ward an dem<sup>4)</sup> frowen tag zu der lichtmess angeleitt ein<sup>5)</sup> forfasnacht ze Bern vnd kamen vff die fasnacht [Fol. CCXLII, b] nemlich vnser getrüwen eidgnossen dye dry waltstett, Schwiz, Vre, Vnderwalden, vnd von Luzern, ouch vnser lieben getruwen mittburger von Friburg vnd von Soloturn vnd von Sanen vnd ander vnser lieben frund, die zu der statt Bern gehören, nemlichen von Sibental, von Frutingen vnd von allen stetten vnd lendren vnd hatten ein frisch fruntlich gutt leben vnd ze[r]gieng mit allem lieb.

<sup>1)</sup> Tschachtlan „von unlangen“.

<sup>2)</sup> Rudolf, Domherr von Sitten. Vgl. Archiv f. schweiz. Geschichte III, 128.

<sup>3)</sup> Tschachtlan „darnach ward die sach vertädinget und kam des vorgebantent Ruf Aspars sun wider us und wurdent min herren von Bern ihrer sum ouch bezalt“.

<sup>4)</sup> Tschachtlan „achten tag nach unser frowen tag“.

<sup>5)</sup> Tschachtlan „die grosse“; das Folgende ist anders redigirt.

#### 41. Wie dass sackrament gestolen ward.

(D)o man zalt MCCCCLXIII jar <sup>1)</sup>, do wartt gestolen ze Bern jn dem Münster vss dem sackrament gehuss dass helig wirdig sackrament, der war fronlich[n]am vnsers herren Jehsus kristus mitt dem monstrantz, die man schaz[t] für zweyhundert Guldin. Also wurden zwen priester für ar[g] wenig gehan vnd gefangen. Doch warent sy vn-schuldig an der sach vnd kond man nütt vernemen war es kommen wass.

#### 42. Wie etlich gesellen Rinfelden jnnemen wolten <sup>2)</sup>.

(D)o man zalt MCCCCLXIII jar vor wienacht, do ward ze Bern von etlichen lütten vnderstanden Rinfelden

<sup>1)</sup> In der spätern Bearbeitung von Schilling's Chronik wird das weitläufiger behandelte Vorkommniss in's Jahr 1465 versetzt (Quellen zur Schweizergeschichte I, 262; alte Druckausgabe Fol. 35), jedoch erst nach dem Brande von Unterseen vom Jahr 1470 erwähnt, was sich wohl mit der endlichen Entdeckung des Diebstahls vereinen lässt, die in's Jahr 1470 fallen dürfte. Dieser ergänzende Bericht lautet:

Do man zalt von der geburt unsers herrn tusend vierhundert sechtzig und fünf jar, ward, leider, das heilig wirdig sacrament mit einer köstlichen silbrin monstrantzen us dem münster verstolen und hinweg getragen, und beschach das in einer nacht, und da man morndes in die kilchen kam und den mercklichen verlust sach, da erschrack menglich von gantzem hertzen, als nit unbillich was. Und wurden etlich personen, geistlich und weltlich, darumb gefangen, und in mengen weg ersucht, und mocht man doch uff keinen rechten grund kommen. Die von Bern schriben ouch in tütsche und welsche lande, und schickten mengen botten us, des sy gar grossen costen hatten, und konte man das niendert erfragen, bis lang darnach vernam man, das es durch einen priester, der dann gestorben, verstolen was. Der selb hat das an dem todbette verjehen. Das ward den räten von Bern in geheim durch from priester geseit, und beschach das darum, das ander fromm lüte, die man damit verlümbdet, und in argwon hat, zufriden kämen, das gar wol getan und gegen gott den allmechtigen nit sünde was.

<sup>2)</sup> Fehlt bei Tschachtlan und in Schillings späterer Chronik sammt dem folgenden Capitel.

jn ze nemen <sup>1)</sup> vnd da ze rechen dass gross mort dass sy begangen haten vor etlichen vergangnen jaren an den fromen [Fol. CCXLIII] lütt ze Rinfelden, denen sy dass Ir genomen hatten jn einem gesetzten rechten friden vnd dass besassen wider gott, er vnd recht, vnd jnngehebt hatt me dann Sechzechen jar vnd ward ein zil gesezt vnd ein ordenung gemacht, wie man es jnnemen solt. Nemlich vff dem wasser vnd vff dem land vnd ezlich gesellen vor anhingeschickt jn die statt. Also ward die sach vernezt vnd versumt, dass nüt darvss ward vnd der kost vnd die arbeit vergeben wass. Also die sach nu getriben ward, do ward sy heimlich getriben, das es die von Bern weder rett noch burger gemeinlich nütt drum wusten. Vnd do es die von Bern jnn wurden, do vnder student sy sy ze straffen, die an der sach schuldig warent. Were es aber geraten, wie es denn gangen were, des enweiss ich nütt <sup>2)</sup>. Vnd wurdent etlich vast gestrafft am gutt, doch einr minder, der ander mer, jetlicher nach dem denn die von Bern ducht, dass sy schuldig werent an der sach. Also kamen vnser getrüwen lieben eidgnossen durch ir treffenlich bottschaft dick gan Bern, die sach ze rechten vnd für die ze bitten, die jn der straff warent. Aber sy mochten nütt geeret werden, ouch warent etlich vssert halb der statt die gestrafft warent. Doch giengen sy der straff am le[t]sten jn [Fol. CCXLIII, b].

### 43. Wie man tag leistett von Rinfelden wegen.

(D)ar nach vmb die fasnacht <sup>3)</sup>, do ward ein tag an gesezt gen Basel. Dar kamen die von Bern mit einer

<sup>1)</sup> Vgl. hiezü K. Schröter: Der Anschlag der Berner auf Rinfelden, 15. Dezember 1464. Argovia I, 137 ff.

<sup>2)</sup> Sollte heissen „wohl“; denn in der Sache waren betheilt Wanner, des Unterschreibers Knecht (Kanzlist), Heinz von Varne und Uli Pirry, namentlich Ludwig Krumenacher laut Missivenbuch von Bern. Ueber die Strafen vgl. D. Schilling's des Luzerners Chronik, pag. 50.

<sup>3)</sup> 18. Februar, im Predigerkloster. Argovia I, 143.

treffenlichen bottschaft, ouch der eidgnossen bottschaft vnd versprochen sich die von Bern der sachen halb von Rinfelden vor aller welt offentlich, also si ouch wol tun mochten vnd by eren gestunden, wie wol die herschafft nütt wol ein gut benügen an der en[t]schuld[ig]ung hatt. Des ward Inen geantwurt von den botten von Glariss: wend ir ouch nütt benügen an der entschuld[ig]ung, so müssen wir filicht tun, alss wir etwen me getan hand. Also schiedent si ab dem tag vnd bleib die sach anstan vnd vngerochen des herzogen halb.

#### 44. Ein stoss zwischen den von Soloturn vnd den von Mümpelgart <sup>1)</sup>.

(D)o man zalt MCCCCLXV jar hatten die von Soloturn ein stoss<sup>2)</sup> mit den von Mümpelgart so verre, dass sy vsszugent mit der paner vff zinstag vor sant Martinss-tag jn dass land gan Mümpelgart vnd branden und wösten wass sy funden vnd zugent vngeschediget in acht tagen wider heim. Wass aber die sach des stosses were, wirt hie nach geseitt<sup>3)</sup>.

Es ist ze wüssen, das der wolgeborn man graff Oswalt von Tierstein, der do ze mal der von Soloturn burger wass, hatt zwen diener, genant [Fol. CCXLIII] Welty von Nüwenstein, der ander Wolff von Ast. Die zwen hatten ein stoss mit dem herren von Wirtenberg<sup>4)</sup>. Vnd wan nu

<sup>1)</sup> Ein ganz ungenügender Bericht findet sich in Cap. 31 bei Tschachtlan und in der spätern Chronik von Schilling.

<sup>2)</sup> Im September 1465 hatten Bern und Luzern in Konstanz zu vermitteln gesucht. Abschiede II, 347. Der Spruchbrief vom 7. Januar 1466 gibt nähern Aufschluss. Vgl. Abschiede II, 349.

<sup>3)</sup> Am Zuge waren auch Leute von Uri und Unterwalden beteiligt.

<sup>4)</sup> Vgl. dazu die Urkunde von P. H. Wötu vom 17. Juli 1466, wonach er vom Bastard von Württemberg und Marx von Stein gedungen wurde, dem V. von Neuenstein aufzulauern. Urkundio I, 70.

dass land des von Wirtenberg lechen ist vnd des von Wirtenberg lantvogt ze Mümpelgart, genant Her Margwald vom Stein, vnd der vorgeant graff von Tierstein griffen ein andren an ze schedigen. Also von manung wegen des graffen von Tierstein kamen die von Soloturn in den krieg vnd zugent vss mit dem paner, alss forgeschriben statt. Also ritten vil erber litten da zwischen, wie sy die sach zum besten brechten vnd besunder der bischoff von Bassel vnd die von Bern vnd aller eidgnossen bottschaft vnd hetten dass gern zem besten bracht. Also ward ein tag gestimen gan Bassel; vff den tag kamen die vorgeanntten botten alle vnd vil erber lütten vnd wurdent die sachen har für genomen. Also, wie sich die sachen handelotten, ist nüt nott ze schriben, denn dass sich die von Bern vnd die eidgnossen vnd ander so hertenklich darjn leitten, das die sachen ver[r]icht wurden, also das Jederman sin schaden an sim selber haben sol vnd den von Soloturn werden solt fünff hundert guldin an jr kosten ze stür. Also ward die sach verricht. Die richtung beschach acht tag nach wiehnacht, do man zalt MCCCCLXVI jar [Fol. CCXLIII, b].

#### 45. Dass Frutingen verbran.

(D)o man zalt MCCCCLXVI jar, an einem mentag ze nacht for lichtmess<sup>1)</sup> gieng für vff ze Frutingen vnd verbran das dorff vil nach gnott.

#### 46. Ein bund zwischen Bern vnd Mülhussen.

(D)o man zalt MCCCCLXVI jar die von Bern vnd von Soloturn ze eim teil vnd die von Mülhussen zu dem andren teil machten einen bund zu samem fünff vnd XX jar, dass sy ein andren sond beho[l]ffen sin nach dem alss

---

<sup>1)</sup> Tschachtlan „um die achte oder um die nüne“.

die brieff vsswisent, so in der statt kisten ligent vnd beschach vmb sant Johanss tag im sumer<sup>1)</sup> [Fol. CCXLV].

#### 47. Der anfang dess kriegss zwuschen der herschafft von Oesterrich vnd gemeinen Eidgnossen.

(I)n dem jar alss man zalt von gottes geburt MCCCCLXVII jar, erhubent sich die stöss zwischen der herschafft von Oesterrich vnd gemeinen eidgnossen vnd warent das die sachen<sup>2)</sup>.

Her Bilgeram von Höidorff<sup>3)</sup> hatt ettwas stosses lange zitt gehebt mit vnsren eidgnossen von Schaffhusen, wie wol die selbe sach jn dem fünffzechen jerigen friden ze Kostenz so verre bededinget vnd berett ward, das die sach stil stan selt vnd ein andren vnangriffen oder geschediget lassen den friden vss, dann mit dem rechten. Vber das alles fur Her Bilgeram von Höidorff zu vnd fieng Hans

<sup>1)</sup> 17. Juni 1466. Vgl. Mossmann: Cartulaire de la ville de Mulhouse, II, 459—462. Das genaue Datum fehlt bei Tschachtlan.

<sup>2)</sup> Einlässlich behandelt Dr. G. Witte in Hagenau Ursachen und Verlauf des Mülhauser Krieges von 1467 bis 1468 im Jahrbuch für schweizerische Geschichte, Zürich, 1886, XI, 259—332. Die Akten über den Krieg sind gesammelt bei X. Mossmann: Cartulaire de Mulhouse, Colmar, 1885, tome III. In dem dritten Bande der Berner-Chronik hat Schilling der Darstellung dieses Krieges einen andern Ingress vorangestellt, der in der Druckausgabe von 1743, S. 4—5, steht. Anknüpfend an den Bund von Mülhausen mit Bern und Solothurn, erwähnt er den Hohn und die Gewaltthaten der Feinde und die Befestigung des Dorfes „Habkessen“, das man „die höltzin Statt“ nannte, kürzt dagegen den Bericht über die Streitigkeiten Schaffhausens mit Pilgram von Heudorf, welche später die Berner weniger interessirten, und die Berichte über die Vermittlungsversuche.

<sup>3)</sup> Vgl. den Artikel über denselben von Prof. Dr. G. v. Wyss in der Allgem. deutschen Biographie; dazu Geschichtsfreund XXXII, 65 ff.; Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1882, 34—36. Mossmann: Cartulaire de Mulhouse III, 108 ff. H. Hansjakob: der Waldshuter Krieg pag. 5 ff.

Im Stad, den alten burgermeister ze Schaffhusen, und furt den enweg durch des fursten schlösser vnd stett, ouch mit hilff dess fursten von Österich, denn ezlich von Filingen Im zugeben wurden <sup>1)</sup>, das er den gefangenen dester sicherer enweg bringen möcht. Das doch nitt beschechen sin sölt nach innhalt vnd verbindung des friden. Also must sich Hanss Im Stad vss der gefangenschafft lösen vmb ein summ gelz, nemlich achzechenhundert guldin. Dise sach vnd die schmach, so denen von Schaffhusen beschechen wass, mochten die von Schaffhusen nitt liden vnd klagten es gemeinen eidgnossen vnd manten ouch die. Also ward Inen nach fil sachen zugeseitt, dass man Inen [Fol. CCXLV] ze hilffe komen wölt vnd die schmach vnd schand rechen vnd darzu lib vnd gut sezen. Dise sach gieng dem bischoff von Kostenz vnd andren biderben lütten zu herzen. Die leitten sich so hefftenklich jn die sach vnd von jr er(n)stiger bitt wegen ward ein tag gan Kostenz gestimmet; vff dem tag ward so vil funden, das denen von Schaffhusen die achzechen hundert guldin wider werden solt(en) vnd ein bescheidner kosten. Doch also, das die botten sich zu der herschafft har vff bedencken sölten. Also ward es dem fürsten kunt getan. Der wolt dass gelt nit geben. Darvff sich gemein eidgnossen rusten vnd wolten ziechen mit einem grossen folck vnd mit macht in dass Hegöw vnd jn den Schwarzwald.

48. Wie etlich weg gesucht wurden vnd an die eidgnossen geworben, ob die sach zu guttem kem.

(D)iz vernam der erwirdig bischoff von Kostenz <sup>2)</sup>, der erwirdig bischoff von Bassel vnd ander erber lütt.

<sup>1)</sup> Später hat Schilling den Satz geändert: mit hilf und stüre siner amptlütten und sunderlich etlicher von Villingen, die jm zugeben wurden.

<sup>2)</sup> Vgl. Amtliche Sammlung eidg. Abschiede II, 367, zum 10. und 11. September 1467; Abschied von Basel vom 29. Sept. 1467. Dasselbst p. 368.

Die <sup>1)</sup> ritten aber dar vnder vnd meinten, sy wölten etwas guz schaffen vnd vberkamen die eidgnossen mitt grosser bitt, das aber ein tag gestimet ward, ouch von vorschribenss wegen vnser heiligen fatters des babstes vnd vnser aller gnedigosten [Fol. CCXLVI] herren des keisers, so sy tatten von der Türken wegen, dass jederman Friden haben solt die nechsten fünff jar, vnd das butten by dem schweren grossen bann, das man dem Turken ein widerstand getun möcht. Also vnd nach sölichem verschriben wurden die eidgnossen ze ratt vff dem tag, dass man sölichss schriben heimbringen sölt, jederman an sin obren vnd herren vnd nach langen dingen bleib der zug do ze mal vnder wegen.

#### 49. Wie vnser eidgnossen von Mülhussen vast bekümrett wurden von der herschafft.

(In dem so die eidgnossen stil sizen vnd nieman me bekümrent durch der sach willen, so werden vnser eidgnossen von Mülhussen angriffen von des fursten volck; rannten jnen <sup>2)</sup> für Ir statt, hüwen jnen jr grendel ab vnd wusten jnen jr jungen reben an ezlichen enden vnd gerten vnd triben grossen gewalt mit Inen vnabgeseiter sach vnd vber dass, dass sy nütt musten von Inen ze schaffen han, denn dass sy mutt, dass sy in büntnissen mit den eidgnossen stunden, vnd Irr wort warent, sy wolten den kustal zerstören. Diss verdross gar ser die von Bern vnd von Soloturn vnd wolten furer gedencken zu dien sachen ze tund vnd den mutwillen nütt vertragen, ouch von manung wegen vnser eidgnossen von Mulhusen. Also ward [Fol. CCXLVI, b] aber so vil dar jnn gesucht durch die egenanten zwen bischoff vnd durch die von Bassel, dass aber ein tag angesez(t) ward gen Bassel vff sant Michelss

<sup>1)</sup> Tschachtlan „erzeigten sich dazwüschien als fürsten des fridens und ..“

<sup>2)</sup> Später ergänzte Schilling „mit hochem schal und mutwillen“.

tag des vorgenanten Jares. Dar solt der furst von Oester-  
 rich selber komen; er kam aber nitt. Doch schickt er sin  
 botschafft dar. Also ward der tag geleist vnd mengerley  
 ges[ch]ucht vnd <sup>1)</sup> wert by acht tagen vnd schuffen wenig.  
 In dem alss sy mit dien sachen vmb giengen, so rönnen  
 die ritter aber für die statt mit einem starcken reisigen  
 zug vnd schussent vast hin jn, ouch schussent die von  
 Mülhusen vast har vss. Disse mere kamen gen Bassel für  
 vnser eidgnossen botten. Die verdross die sach vast vnd  
 wurden zornig vnd wolten nütt mer da beliben. Denn  
 sy sassent vff vnd reitt jederman wider heim. Doch so  
 ritten die von Bern vnd von Soloturn gan Mülhusen jn  
 die statt, ze besechen, ob sy vz gutes möchten da ge-  
 schaffen. Also von grosser bitt wegen, so man an die von  
 Mülhussen dett, ward aber ein bestand an der sach ge-  
 macht vnd furer tag angesetzt vnd ward also menger tag  
 geleist vnd frid gemacht vnd doch wenig keiner nie ge-  
 halten von der Herschafft. Des die von Mülhussen wol  
 Innen wurden vnd machten sich die sachen alwegen je  
 herter, je herter. Dann die Herschafft verdross, dass sich  
 die von Mülhusen verbunden hett zu den Eidgnossen vnd  
 fugten jnen grossen kumer vnd trang zu tag und nacht  
 [Fol. CCXLVII].

## 50. Wie soldner gan Schaffhusen geleitt wurden.

(I)n dem zitt hatten ouch die eidgnossen denen von  
 Schaffhusen einen zuschub getan mit Soldneren von Ir  
 manung wegen von jedem ort siben man <sup>2)</sup>, dass Ir ob  
 achzigen wurden die solten Inen helffen Ir Statt behütten.

---

<sup>1)</sup> Die folgenden Worte fehlen bei Tschachtlan, der fortfährt:  
 und wart nit so vil da funden, denne das der tag zerschlug.

<sup>2)</sup> Tschachtlan „knecht“. In Schilling's späterer Bearbeitung  
 fehlt dieses Capitel.

51. Dass man denen von Mulhussen ein zuschub dett.

(D)o <sup>1)</sup> man zalt M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>LVIII<sup>o</sup> jar do warent vil sachen verlüffen vnd menger tag geleist vnd weg ges[ch]ucht wurden, wie man zu einem friden komen möcht der von Schaffhusen halb vnd aller sachen halb vnd sich die sachen verzugen vnz wider die ostren vshin jn dem vorgenanten Jar. Do fu(g)tten die herschafft den von Mulhussen grossen kumer zu vnd wusten Inen jr jungen reben vnd huwen Inen die ab. Do meinten die von Bern vnd von Soloturn sy könden von eren wegen nütt vber werden, man müste zu denen sachen fürer gedenken vnd ouch von manung wegen der von Mulhussen wart man ze ratt Inen ze trost ze schicken in jr Statt Mulhussen II<sup>c</sup> knecht von Bern vnd von Soloturn <sup>2)</sup> vnd die helffen behütten, vnz man fürer ze ratt wurd, wie man Inen ze hilff komen möcht, Inen trostlich vnd vnss erlich.

52. Dass die II<sup>c</sup> knecht gan Mülhussen kamen.

(A)lso an dem fünffzechen(ten) tag dess meygen in dem [Fol. CCXLVII, b] vorgenanten Jar zugent die II<sup>c</sup> knecht gan Mülhussen vnd am XVIIII tag dess meygen kamen sy in die Statt. Darnach der nechsten wuchen kam man vff den tag gan Bassel, als dass vor verlassen wass, ob man noch jena kein weg möchte finden, dass die sachen zu gutten kemen vnd verricht wurden.

53. Wie Richtessen das dorff verbrant wart.

(I)n denen sachen, do man <sup>3)</sup> vff dem tag wass vnd dennocht der krieg nütt offen stund, do wurdent die hobt-

<sup>1)</sup> Bei Tschachtlan ist dieses Capitels Anfang überarbeitet.

<sup>2)</sup> Tschachtlan: wurden usgeschriben und geordnet von minen herren von Bern hundert knecht und von Solotern ouch so vil.

Später ergänzt Schilling: und was der hundert mannen von Bern hauptman Niclaus zer Kinden, der sich gar wol und erlich hielt.

<sup>3)</sup> Tschachtlan: zu Basel.

lütt<sup>1)</sup> mit denen von Mülhussen ze ratt vff den nechsten suntag darnach als sy dar kamen hinvss ze ziechen wider Richtessen<sup>2)</sup>, hin dishalb dem dorff vff den bergen har vmb vnd da jr hutten, die sy vor jnn gehebt hetten ze schowen vnd ze besechen, ob es ze krieg keme, wie man Inen die abgewinnen möcht mit den besten fugen. Vnd als sy kamen vff den berg vnd gegen dem dorff, das sy dass dorff gesechen mochten, do schussen etlich gesellen vor vss hin ab gegen dem dorff. Doch wurden sy bald herwider gemant von den hobtlütten. Also wass einer<sup>3)</sup> für geritten ze ross, wass von Soloturn, ward von den vigenden gefangen. Do sy<sup>4)</sup> innen wurden, dass sy den verloren hatten, do wurden sy ze ratt, man sölt acht oder X gesellen hin ab jn das dorff schicken mit jnen ze reden nach aller<sup>5)</sup> notdurfft, ob jnen der man wider werden möcht, wenn sy doch durch keinss kriegss willen da gewesen warent, sunder dozermal in einem friden mit jnen [Fol. CCXLVIII] stunden. Also do die gesellen hinab jn das dorff kamen, do vorderotten sy an Inen ein trostung vnd begerten mit Inen ze reden. Do wurden sy getröst von ein andren ze beiden sytten vnd liessent ouch dar vff ezlich jr armbrest ab vnd fiengent an ze reden mit ein andren. In dem so kament ander gesellen vff dem kilchdurn louffen vnd schussent vff die vnsren vnd ward einer von Kriechstetten erschossen, hiess Speting<sup>6)</sup>, vnd sust zwen vbel geschossen; doch sturbent sy nütt. Do dass vnser gesellen<sup>7)</sup> sachen, do liessent etlich jr büchsen vss

---

<sup>1)</sup> Nikolaus zur Kinden von Bern und Peter Thoman von Solothurn. Mossmann: Cartulaire III, 221.

<sup>2)</sup> Rixheim.

<sup>3)</sup> Tschachtlan „von Soloturn“.

<sup>4)</sup> Tschachtlan „unser gesellen“.

<sup>5)</sup> Tschachtlan „nach dem aller glimpflichsten“.

<sup>6)</sup> Fehlt bei Tschachtlan.

<sup>7)</sup> Schilling schreibt später „die houptlüt von Bern und Solotern“.

vff sy vnd Ir armbrest vnd erschussent der vigenden dry, die vff der statt beliben. Also dass sy<sup>1)</sup> dass eigentlich vernamen von dem den sy gefangen hatten. Der gesach sy neben ein andren ligen. Also zugent sy von dannen vnd wolten sy dozomal nüt fürer schedichen.

Darnach kurzlich gieng der krieg an vnd zugent etlich gesellen von Müllhussen vff der vigenden schaden vnd vrient der vigenden ezlich, dass jr wol nün ze samen kamen. Do ward mit dem einen der vnser, der ze Richtessen gefangen lag wider vss der gefangenschafft erlöst, vnd do er am abent wider gan Müllhussen kam<sup>2)</sup>, do wass er krank, vnd vbelmögent; denn sy hatten jm nütt gefirret. Am morgen früg zugent die von Mulhusen wider gan Richtessen<sup>3)</sup> in das schön dorff vnd verbranten dass vnd nament wass sy funden vnd [Fol. CCXLVIII, b] zugent wider heim. Also, do sy nach gan Mulhussen kamen, do warent die rütter har nach gerönt vnz schier vff die nachhut, dass man<sup>4)</sup> jr nie gesach. Vnd do man jr erst gesichtig ward, do kerten sich<sup>5)</sup> die von Mülhusen vmb gegen Inen vnd tribent sy wider hinder sich<sup>6)</sup> mit geschütz. Doch kament sy vngeschedigott nüt<sup>7)</sup> von danna. Dann Inen wurdent lütt vnd ouch ross geschossen<sup>8)</sup>. Die von Mülhusen sachen<sup>9)</sup> ouch dess selben tagss den schweiss vff dem ertrich ligen vnd kamen die von Mulhusen<sup>10)</sup> wider vngeschedigott in jr statt.

Darnach kamen sy teglich für die statt Mülhusen geritten, vnd ward mit Inen gescharmuz[t]; wie ess sich

1) Tschachtlan „wir“.

2) Die folgenden Worte bis „früg“ fehlen bei Tschachtlan.

3) Vgl. Mossmann: Cartulaire III, 235 ff.

4) Tschachtlan „si“.

5) Tschachtlan „si sich“.

6) Die folgenden Worte fehlen bei Tschachtlan.

7) Tschachtlan „nit gnot on schaden“.

8) Tschachtlan „zwen hengst geschossen und ein man“.

9) Tschachtlan „denn si gesachend“.

10) Tschachtlan „die unseren“.

da macht, were vil von ze schriben; es ist aber nüt nott. Doch so wurden sy wol jnnen wie die hant Büchschützen warent vnd ob sy schiessen konden oder nütt, die zu Mülhusen <sup>1)</sup> jn warent. Denn es begond Inen fast erleiden noch hin zu der statt ze ritten. Dass sig von dem geseit.

#### 54. Von dem Scharmuzen vor Brunstatt vnd wie es am bach gieng <sup>2)</sup>).

(Item nach der kuntschafft <sup>3)</sup>, so die vigent hatten dass der vnsren also wenig <sup>4)</sup> lagent, do gedachten sy tag vnd nach(t) wie (sy) zwüschen die vnsren vnd die Statt Mülhusen komen möchten mit jrem vorteil vnd viengent an vnd besamlotten sich in dem Suntgöwy ze ross vnd ze [Fol. CCXLVIII] fuss vnd schlugent sich ob Brunstatt nider in dass <sup>5)</sup> dorf Frenningen <sup>6)</sup> vnd by dem dorff mit jr folck, der doch warent, als sy vernomen darnach von unsrem widerteil, mer dann fünff tusent man <sup>7)</sup>. Also an einem fritag frü warent ezlich frowen von Mülhusen hin vss jn die korn gegangen. Do kament die rütter hinzu geritten vnd fiengent der frowen II. Die mer kam jn die Statt. Do luffent die <sup>8)</sup> von Mülhussen hinuss vnd meinten, man wurde sy erjlen. Aber es mocht nütt gesin;

---

<sup>1)</sup> Tschachtlan „die in der statt lagen, denn si gelust nit vast, ze nach hinzu ze riten zu der statt.

<sup>2)</sup> Cap. 44 bei Tschachtlan.

<sup>3)</sup> Hier beginnt eine chronologische Darstellung bei Tschachtlan, infolge deren die Capitel anders gestellt wurden; statt Cap. 54 folgt bei Tschachtlan Cap. 55.

<sup>4)</sup> Tschachtlan „zu Mülhusen“.

<sup>5)</sup> Tschachtlan „die dörfer me dann fünf tusend“.

<sup>6)</sup> Jetzt Fröeningen an der Ill.

<sup>7)</sup> Tschachtlan ergänzt: als ich eigentlich von dem widerteil vernomen hab: und hattend sich ze veld geschlagen ob Züllissen in dem dorf ze Frenningen.

<sup>8)</sup> Tschachtlan „unser gesellen“.

denn das sy hinweg geführt wurden für Brunstatt vff dass schloss Züllisen. In dem hinweg füren jltten Inen ezlich gesellen <sup>1)</sup> nach mit denen von Mülhussen vnz in das verbrunnen dorff Brunstatt vnd kamen aber an das schloss <sup>2)</sup> alls vor me beschechen wass vnd jn den vorhoff, vnd schussent ze samen hinjn vnd harvss vnd wass jr filicht vff achzig vnd sumten sich wol vff dry stund. Ze hant wurden die vigent Ir gewar, die ze Frenningen lagen. Denn <sup>3)</sup> man wüst nütt ze Mülhussen von dem leger ze Frenningen vnd zugent harab, der reisig zug von er(n)st(en), vnd kament die rütter ze Brunstatt vor dem dorff jn dem veld an die vnsren vnd griffent sy an, vnd scharmutzten ein gute wil mit Inen vnd werten sich die vnsren ritterlich. In dem toppel <sup>4)</sup> wurden der figenden II erschossen. Den einen brachten sy mit Inen darvon jn das dorff gan Brunstatt. Der ander beleib den vnsren vnd ward von den vnsren vss gezogen. In denen [Fol. CCXLVIII, b] sachen kam das geschrey jn die Statt Mülhussen, wie die vnsren werent angriffen von den figenden. Also luffent Ir <sup>5)</sup> etlich hin vss vnd meinten die ze entschütten, vnd alls sy hin vss kament zu dem <sup>6)</sup> dorff Brunstatt, do warent die vigent abgezogen vnd hatten sy hinder sich in das dorff getriben gan Brunstatt. Vnd blibent die vnsren hie vss. In dem toppel warent die figent gesterckt worden, vnd kam der huff dess fusfolckes herzu vnd samplotten sich vnd machten Ir ordenugen. Wie <sup>7)</sup> da ir anschlag

<sup>1)</sup> Tschachtlan „knecht“.

<sup>2)</sup> Den 1. Juli ersuchte Johann Friedrich vom Hus seinen Oheim Adrian von Bubenberg um seine Verwendung betreffend Schonung seines Schlosses Brunstatt. Mossmann: Cartulaire III, 244.

<sup>3)</sup> „Denn“ bis „und“ fehlt bei Tschachtlan.

<sup>4)</sup> Tschachtlan: und unter den vigenden ward ein ritter erschossen, den zugen die unseren us.

<sup>5)</sup> Tschachtlan „der unsern“.

<sup>6)</sup> Tschachtlan „verbrunnen“.

<sup>7)</sup> Dieser Satz fehlt bei Tschachtlan.

wass, werdent Ir wol hören. Vnd alss <sup>1)</sup> die vnsren hin vss zu den vnsren geluffen warent vnordenlich, denn weler bass mocht, der dett ouch bass, vnd kamen also zu den vnsren, dass Ir vilicht by anderthalb hundert wurden <sup>2)</sup>, so kumpt der reisig zug vss dem dorff aber gegen Inen in einer guten ordenug mit dem fuss folck und liessent gegen Inen har jn gan. Vnd alss <sup>3)</sup> sy Ir gesichtig wurden, student die unsren als in ordenug. Do sprachent etlich gutt gesellen zu den hobtlütten: machent vnss bald ein ordenung. Sechent Ir, wo sy sind. Denn man mocht Ir macht vnd Ir anschlag vor nütt gesehen. Also warent die hobtlütt da vnd <sup>4)</sup> machten ze stund ein ordenung vnd stalten dass geschütz ein halb ze forderst vnd sunderlich die buchsenschutzen. Vnd ob man man die ordenung recht möcht gemachen, do warent sy gar nach herzu, dass man sy must angriffen mit geschütz. Vnd schussent die buchsenschutzen [Fol. CCL] dess gutten Mutz in sy. Vnd jn dem angriff warent ezlich da hinden, die sprachen: lieben gesellen, der vigenden ist gar vil, kerent vch vmb vnd ziehent an den bach. Den wellent wir ze hilff nemen. Also kerten sy sich vmb vnd zugent gegen dem bach in einer ordenung. Vnd in dem abziehen kament die buchsenschützen ze hindrest vnd hatten die vigent hinder sich mit Ir geschütz, dass die vnsren vngeschedigett an den bach kamen. Do man nun biss an den bach kam, do wass der vigenden alss vil worden an allen enden vff dem veld,

<sup>1)</sup> Tschachtlan „wir“.

<sup>2)</sup> Tschachtlan: Nun hatten si ir anschlag und ordenung gemacht, das si dry huffen hattend, und solten die statt mit uns stürmen und ablaufen an dryen enden und zu dryen toren hinzuilen. Und als wir student vor Brunstatt uff dem veld in dem korn unordentlich und einer hie luff, der ander dort, so brechen sie gegen uns herus mit ganzer macht us dem dorf, die denn an das end geordnet warend, und kam der reisig zug . . .

<sup>3)</sup> „wir sy“, bei Tschachtlan, ze stund sprachen . . .

<sup>4)</sup> Tschachtlan: fiengend bald an . . .

dass die <sup>1)</sup> forderosten begond ser grussen vnd luffen <sup>2)</sup> einss wegss durch den bach vnd luff jederman hin nach. Do musten Inen die hinderosten vast entzizen; sy möchten nüt mit lieb hin nachkomen. Denn die vigent vff Inen warent vnd nebens Inen an allen enden. Dann dass ouch gut gesellen, so ennent dem bach sich vmbwurffen mit geschüz vnd sust mit helbartten vnd mit andren werinen, die die vigent hinder sich hatten, biss dass sy kamen durch den bach <sup>3)</sup>. Die vigent warent ouch an ettlichen enden durch den bach komen. Doch so kam man an schaden nütt durch den bach. Dann es belibent XV man im bach vnd warent ouch etwe menger wunt, die aber von den gnaden gottes <sup>4)</sup> all wider kament. Der die da belibent warent IX von Mülhussen die warent vast alt vbel mugent lütt; ouch gehorten III vnder miner herren von Bern fenly, dry gehorten ouch vnder derer von Soloturn venly. Gott sy den selen ge- [Fol. CCL, b] nedig vnd allen globigen selen. Die lütt die zugent sy all vss. Ouch belibent der vigenden ezlich da <sup>5)</sup>, alss die vnsren von den vigenden vernament. Die seitten den vnsren von VI mannen. Ich hab aber sidhar vernommen, Ir werent vil me. Denn Inen wurden ob zwenzig ritter hengsten erschossen, die man vff dem feld darnach sach ligen. Vnd alss Ir nun gehört hand, wie man durch den bach kam, do jlt man vast hin zu der Statt. Denn man besorgen must, dass die vigent zwischen sy <sup>6)</sup> vnd die Statt kemen vnd damit die Statt

<sup>1)</sup> Tschachtlan „etzlich“.

<sup>2)</sup> Tschachtlan „die vordersten“.

<sup>3)</sup> Tschachtlan: Es was ouch enent dem bach ein huf geordnet; under denen warent die von Tann. Also kam man doch nit guot an schaden durch den bach.

<sup>4)</sup> Tschachtlan „nit sturben“.

<sup>5)</sup> Tschachtlan: wie viel aber der war, kontend wir eigentlich nit wüssen; doch so funden wir darnach ouch zwenzig rütherhengst uf dem veld tot ligen, vernomend ouch wol, das lüt ouch wol darbi belibend.

<sup>6)</sup> Tschachtlan „uns“.

gewonnen wurd. Ich han <sup>1)</sup> ouch sidhar vernomen von einem, der dozermal wider die vnsren wass, dass Ir anschlag vnd vffsatz vff die meinung were, dass sy die Statt Mülhussen in dem toppel wolten stürmen vnd hatten die Iren geordenett, dass sy an drün enden solten an die Statt stürmen. Do <sup>2)</sup> die vnsren alss nach zu der Statt kamen, alss einer mit einer hantbuchsen geschiessen mag, warent <sup>3)</sup> die fryheitt da vnd wurffen Ir fenly vff vnd rufft der fenr der dass fenly trug, die gesellen an, mit Inen wider vmb ze ziechen an die vigent. Alss man sich nun vmb kert wider gegen den vigenden, do wurffent sich die <sup>4)</sup> ritter vmb vnd fluchent dar von. Ich <sup>5)</sup> vernam ouch darnach, dass Inen dozermal so nott ze fliechen ward, dass sy ze Brunstatt jn den graben vielent vber die brugg ab, vnd der grab so voll lütt ward dass sy vber ein andren hin jn dass dorff luffent. Also jlt man Inen nütt ferrer nach, denn biss an den bach, da die vnsren dott lagen. Die [Fol. CCLI] nam man, furtt sy gan Mülhussen jn die Statt. Wir hatten ouch mit vnss hinuss genomen dozermal der von Mülhussen venly; mit dem zugent sy ouch wider hin jn. Aber ezlich warent vor hinjn gelouffen, die dess fenliss nütt beitten wolten.

---

<sup>1)</sup> Dieser Satz fehlt bei Tschachtlan.

<sup>2)</sup> Tschachtlan „wir nun“.

<sup>3)</sup> Tschachtlan: da kamen erst etzlich knecht der friheit.

<sup>4)</sup> Tschachtlan: die von Tann und ander vind.

<sup>5)</sup> Statt des Folgenden schreibt Tschachtlan: Hetten wir doze-  
mal mögen wüssen, das das uf enkeinen ufsatz beschechen wär, wir  
woltend vil lüts mit der hilf Gottes haben nidergelegt. Also zugent  
wir mit der von Mülhusen venli wider in die statt, mit dem wir us-  
gezogen waren; aber etzlich warend vorhin ingeluffen, die des venlis  
nit gebeitten wollten. Und indem als die vigend die flucht gewunnend,  
do brachtend ouch unser gesellen die so da von den unseren umb-  
komen warend mit inen gan Mülhusen in die statt. In der spätern  
Chronik hat Schilling dieses Capitel mehrfach geändert und mit den  
Worten geschlossen: und wurden als Cristenlüte dem gewichten ert-  
rich bevolchen.

## 55. Wie Brunstatt dass dorff entblündrett vnd verbrönt ward.

(V)or dissen sachen <sup>1)</sup>, in der selben wuchen zugent die von Mülhussen an einem morgen gan Brunstatt jn dass <sup>2)</sup> dorff. Dass wass mit einem wasser graben vmb geben vnd kamen in dass schön dorff, dass es Inen <sup>3)</sup> niemant wert, den vss dem schloss vnd vss dem kilchdurn mitt geschütz vnd fiengent an vnd entblünderotten dass dorff. Ouch geriett man an den kilchdurn vnd an den kilhoff vnd dett man Inen so ang, dass sy den durn vff gabent vnd vand man by <sup>4)</sup> vier vnd zwenzig mannen dar vff. Die furt man gefangen gan Mülhusen. Vnd vand man jn der kilchen vnd jn dem kilchdurn vil hussblunderss von heffinen, kessinen vnd kisten vnd vil anderss <sup>5)</sup>. Ouch fand man vber fierzig fass mit win in dem dorff vnd in dem vorhoff des schlosses; denn man gewan Inen darnach mornades den vorhoff ab (an) dem schloss, vnd machten ein brugg vber den wassergraben vnd brach man ein gross loch durch die mur am forhoff vnd trolt man wol VII fass vol gutz winss hervss vnd furt man die gan Mülhussen mit gewalt. Vnd wass das dorff verbrunnen [Fol. CCLI, b]. Denn do die <sup>6)</sup> von Mülhussen am ersten tag vss dem dorff zugent vnd sy gar noch gan Mulhussen kamen, do gieng dass dorff jn für vff vnd verbran in grund. Wer

---

<sup>1)</sup> Bei Tschachtlan Cap. 41 mit verändertem Eingang: Und also wurdend die knecht, so ze Mülhusen lagen mit denen von Mülhusen ze rat und zugen . . .

<sup>2)</sup> Tschachtlan: schon.

<sup>3)</sup> Tschachtlan „uns“. Hier beginnt in Schillings drittem Bande die einlässlichere Darstellung des Mülhauserkrieges. Alte Druckausgabe Fol. 6.

<sup>4)</sup> Tschachtlan „me denn zwentzig“.

<sup>5)</sup> Tschachtlan „als denn die lüt hiningeflöchnet hatten“.

<sup>6)</sup> Tschachtlan „si“.

daran schuldig wass, vnweiss ich nütt. Also furten sy drysten mit gewalt vnd jedem mal vber fierzig wegen mit plunderss vnd mit win jn die Statt Mülhussen vngeschedigott von den vigenden <sup>1)</sup>).

## 56. Von dem scharmuzen ze Mülhussen am galgenberg.

(V)or dissen sachen <sup>2)</sup> warent etlich gesellen zu Mülhussen gelegen von den eidgnossen, die hatten nu manig gereizt von den vigenden, vilicht vff drisig oder <sup>3)</sup> me, vnd besunder vff ein mal kamen die vigent von Brunnstatt har vss mit gewalt an sy ze ross vnd ze fuss. Doch warent jr <sup>4)</sup> by XX oder me von der Statt Mülhussen ouch by Inen <sup>5)</sup>, dass Ir by Sechzigen warent. Die <sup>6)</sup> hielten sich so ritterlich gegen den vigenden, dass sy dem volck allem <sup>7)</sup> fuss hatten, der doch mer denn M warent ze fuss, an dy reisygen, vnd Inen die flucht angewunnen, vnd letzten Inen lütt vnd ouch ross <sup>8)</sup> vnd kamen mit grossen eren von Inen, dass ein man von den vnsren nie da beleib vnd wass der gesellen hobtman von den eidgnossen Petter Schöniss von Solotren.

---

<sup>1)</sup> Tschachtlan fährt fort: und hattend ouch gar nach vierzechen tag an dem win ze trinken in der statt.

<sup>2)</sup> Bei Tschachtlan Cap. 42.

<sup>3)</sup> Fehlt bei Tschachtlan.

<sup>4)</sup> Tschachtlan „ouch etzlich“

<sup>5)</sup> Das Folgende fehlt bei Tschachtlan.

<sup>6)</sup> Tschachtlan: Dise knecht.

<sup>7)</sup> Tschachtlan „samend widerstand tätend wie wenig iren was, und gewinnend inen ouch die flucht an, behubend das veld mit grosser manheit und eren, letztend inen lüt und ross, das etzlicher von den vigenden sie leben da lassen muss, etzlicher kam ouch verwundt darvon und tät wenig knechten ein frische manliche getat.

<sup>8)</sup> Schilling kürzt später das Capitel, behält aber die chronologische Anordnung des ersten Entwurfes bei.

### 57. Dass Dudenheim dass dorff verbrönt wart.

(I)n den tagen <sup>1)</sup> do man Brunstatt entblündrett <sup>2)</sup> [Fol. CCLII] do ward dass dorff Dudenheim verbrönt von vnsren gesellen, alss man <sup>3)</sup> fur Brunstatt vff die fütry zoch <sup>4)</sup>.

### 58. Wie denen von Mülhussen aber Ir jungen reben gewust wurden.

(D)arnach alss die sach am fritag vergieng an der Ill; by dem selben bach, mornades am samstag do zugent sy frü mit Irem gewalt für Mülhussen vnd schlugent sich vff den berg vnd hinder den berg, vnd hatten lütt geordenett jn die reben vnd verwusten aber die jungen reben, die wider geschossen warent vnd verbranten die vnd die böm vnd wass sy vormalss hatten lasen stan. Also luffent gut gesellen hin vss zu Inen vff dass feld vnd scharmuzten vil nach allen tag mit Inen vnz zu nacht <sup>5)</sup>.

### 59. Dass denen von Mülhusen jr korn ouch gewüst ward.

An dem mendag frü kament sy aber mit Ir macht für die Statt vnd jn die reben alss vor vnd besunder hatten sy gerüst jr puren in die korn vnd fiengent an dass korn

<sup>1)</sup> Tschachtlan Cap. 43.

<sup>2)</sup> Tschachtlan „hat und darnach kurzlich“.

<sup>3)</sup> uff die futeri, das man gras in die statt führt dem vich.

<sup>4)</sup> Schilling fügt in der zweiten Bearbeitung der Chronik bei: denn si alles ir veche tag und nacht in der statt musten han und weiden, und torften das nit harustryben; denn es ze ring umb si alles voll vienden was, und kamen damit gan Tudenheim in das dorff; das verbranten si ze grund und namen was da was, und zugen wider heim.

<sup>5)</sup> Cap. 45 bei Tschachtlan mit einigen unwesentlichen Redaktionsänderungen; das Cap. 59 ist bei Tschachtlan mit Cap. 45 verbunden; grössere Abweichungen zeigt die spätere Chronik von Schilling. Vgl. Quellen z. Schweizergeschichte I, 233—234; alte Druckausgabe Fol. 7.

ab meygen, vnd wusten also boum, reben vnd korn vnd beschloss man zu Mülhusen alle tor vnd wolt man nieman zu Inen hin vss lassen. Also wart so vil gerett, dass man gesellen hin vss liess zechen vnd zwen oder dry mit ar(m)brest vnd die andren mit hantbüchsen. Die scharmuzten ein wil mit Inen vntz dass ein grosser regen kam, der sy zu beiden siten ab treib. Diss wass wol vmb mitten tag. In dem [Fol. CCLII, b] so kument Inen dry absag brieff in das feld. Nemlichen von Bern, von Friburg vnd von Soloturn. Also besamlott<sup>1)</sup> der von Hallwiler<sup>2)</sup> sin obresten, die er by Im hatt, vnd wurdent ze ratt einss abzugss vnd schickt sin trummetter vff den rebberg hin vff ze blassen. Also samloten sy sich bald ze samen vnd zoch jederman hinweg.

60. Dass die von Bern vss zugent mit einer paner jn  
dass Sun(t)gow.

(M)ornades am zinstag vor sant Johannes tag, do man zalt MCCCCLXVIII jar, zoch man ze Bern vss mit einer paner vnd mit einem schönen folck. Schätzt man ob siben oder acht tusent man<sup>3)</sup>. Ouch zugent mit Inen die von Friburg mit jrem Stattvenly, die von Biel, von Sanen, der

<sup>1)</sup> Tschachtlan „herr Thüring von Hallwyl“.

<sup>2)</sup> Thüring von Hallwyl, österreichischer Landvogt. Vgl. über ihn Brunner: Hans von Hallwyl, Aarau, 1872, S. 52—69.

<sup>3)</sup> Tschachtlan „ob sibentusend“, so auch Schilling mit Zusatz: „und gar vil wägen, karren und soumross“. Schilling ergänzt in der spätern Chronik: Und waren houptlüt von Bern: herr Adrian von Bubenberg, ritter, herr zu Spiez; herr Niclaus von Scharnachtal, ritter, herr zu Oberhofen, und Hartmann vom Stein, edelknecht; und was venner Ludwig Brügler, des erberen handwerks der gerwern, und sin houptman und rat Peter Kistler, von dem erberen hantwerk der metzgern. Die ordneten alle sachen wol und vernünftlich. Man hat ouch ein rosspaner gemacht, dess houptman was Caspar von Scharnachtal, herr zu Brandis, dann die von Bern gar ein erlich rossvolk hatten. Druck von 1746, Fol. 10.

junger graff von Falendisse<sup>1)</sup> mit sinss selbss lib. Es zugent ouch die von Soloturn mit jr paner mit Inen vnd all jr lieben vnd getrüwen, die sy dann berüfft hatten vnd zugent also in dem namen gotess jn dass land Suntgow vnd meinten also ein streipf reiss ze tund<sup>2)</sup>.

61. Dass vnser eidgnossen von Zürich, Luzern, Vre, Schwiz, Vnderwalden, Zug vnd Glariss har nach zugent.

(D)iss ward vnsren lieben eidgnossen kunt getan vnd seitten ze stund zu, har nach ze ziechen vnd schickten der herschafft Ir absagung<sup>3)</sup>.

62. Dass man jn dem zug brant.

(A)lso nament min Herren von Bern, so sy in der [Fol. CCLIII] vigenden land kamen ein strich für sich ze brönnen<sup>4)</sup>. Die von Zurich vnd von Schwiz mit beiden panern zugent bald harnach vnd namen ouch ein strich für sich ze brönnen mit einem hupschen volck. Die von Luzern, Vre, Vnderwalden, Zug vnd Glariss kamen ouch schnell, detten alss getrüw frund vnd namen ouch ein strich für sich ze brönnen. All mit jr offnen zeichen vnd panern zugent also an drün enden durch das Suntgow vnd jn dass

---

<sup>1)</sup> Graf Wilhelm von Vallengin, nach Schillings Chronik. Ueber Stärke und Marsch des Heeres vgl. Jahrbuch f. schweiz. Gesch. XI, 308 ff.

<sup>2)</sup> Das nachfolgende Capitel ist bei Tschachtlan mit dem vorhergehenden verbunden.

<sup>3)</sup> Am 5. Juli standen die Truppen von Luzern, Uri, Unterwalden, Zug und Glarus in Meyenheim, in der Absicht, sich in Hohenroderen mit dem Heere der Eidgenossen zu vereinigen (Mossmann: Cartulaire III, 247), am 6. in Wittelsheim.

<sup>4)</sup> Tschachtlan: und fiengen an zu Blatzen und branten da durch nider unz gan Mülhusen. Schilling hat dieses Capitel später ganz umgearbeitet, wie fast alle nachfolgenden.

Elsass vnd verbranten vil schöner dörffern vnd schlösser vnd deden Inen grossen schaden.

### 63. Wie Hachessen die eichin statt gebrönt wart.

(D)ie von Bern <sup>1)</sup> zugent <sup>2)</sup> den nechsten weg zu der eichin statt gan Hapchessen <sup>3)</sup> vnd meinten die ze erobren; denn sy hatten dar vor vil warten getriben, sy welten Ir da beiten; sy hatten ouch dar vmb grossen kosten dar vff geleitt mit buwen, dass sy jnen <sup>4)</sup> ein widerstand möchten tun. Aber eb man dar kam, do hatten sy die statt gerumpt vnd warent sy dar von gezogen. Doch vand man gross ding von win darinn ligen. Also beleib man zwen tag da vber; do zoch man von dannen vnd wart die eichin <sup>5)</sup> statt verbrönt.

### 64. Wie Brunstatt dass schloss gewonnen vnd verbrönt ward.

(I)ndem alss man zu Hapchessen lag zugent die II<sup>c</sup> gesellen <sup>6)</sup>, so ze Mülhussen gelegen warent zu den von Bern gan Hapchessen vnd alss man da dennen wolt [Fol. CCLIII, b] ziechen mit der panner, do wurdent die II<sup>c</sup> geordenett vor danna ze ziechen mit jren venlinen für das schloss <sup>7)</sup> Brunstatt. Dass ouch beschach vnd zoch man mit dem huffen hernach vnd schlugent jr lager ob Brunstatt hin vff vnd ward das schloss Brunstatt so vast genötiget, dass sy bald beganden gnad begeren. Also gabent sy das schloss vff

---

<sup>1)</sup> Bei Tschachtlan ist dieses und das folgende Capitel mit dem vorhergehenden vereinigt.

<sup>2)</sup> Tschachtlan: von Blatzen.

<sup>3)</sup> Habsheim.

<sup>4)</sup> Tschachtlan: uns.

<sup>5)</sup> Tschachtlan: holzine.

<sup>6)</sup> Tschachtlan: knecht.

<sup>7)</sup> Tschachtlan: dorf.

vnd liess man sy abziehen mit Ir hab vnd nam man das gutt, das darin wass, vss dem schloss vnd verbrant man die vesty <sup>1)</sup> Brunstatt.

### 65. Dass Zullissen das schloss verbrönt ward.

(I)n dem leger nament ouch die fryheit gesellen in das Schloss Züllisen <sup>2)</sup> vnd ouch ander gut gesellen mit Inen vnd fiengent die darvff warent vnd nament das gut, das sy darjn funden vnd verbranten das dorff vnd das schloss.

### 66. Wie etlich for Fremingen gewust wurden.

(I)tem <sup>3)</sup> es luffent ouch gut gesellen an das schloss Fremingen vnd wolten Ir heil versuchen. Da wurdent III geschossen; einer der starb darnach; also musten sy von danna vngeschaffet. Darnach, do man da dannen zoch, zugent die vigent ab, ab dem schloss vnd verbranten ess selb.

### 67. Dass das stetly Wattwiller jngenomen ward.

(N)ach disen sachen <sup>3)</sup> brach man aber vff mit [Fol. CCLIII] dem paner vnd mit den zeichnen vnd zoch man vber das ochsenfeld vnd schlug man sich nider in das dorff Vffholz vnd da by vnd verbrant man hie zwüschen wass man fand. Ouch ward das Stetly Wattwiler jngenomen, dass sy den eidgnossen musten schweren <sup>4)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Tschachtlan: das schloss.

<sup>2)</sup> Jetzt Zillisheim, an der Ill; das Schloss gehörte dem Edlen Hans Ott von Pfirt.

<sup>3)</sup> Bei Tschachtlan mit dem vorhergehenden Capitel verbunden.

<sup>4)</sup> Vgl. die Strassburger Berichte vom 4. Juli im Jahrbuch für schweiz. Geschichte XI, 312—313. Schilling hat auch dieses Capitel später überarbeitet.

## 68. Dass man zoch wider Tann zu.

(M)ornades brach man vff vnd zoch man wider Tann zu, do man Vffholz ouch gebrant. Vff dem zug ward denen von Tann jr galgen abgehuwen. Ouch ward Inen das dorff Altenthan vor der Statt gebrönt vnd schlug man sich nider nebens Tann in ein dorff vnd nebens dem dorff.

69. Dass vnser eidgnossen Pfaffstatt verbranten <sup>1)</sup>.

(A)lss man by Mülhussen vor Brunnstatt vnd aller meist abwendig lag, do kament unser lieben eidgnossen von Zürich vnd von Schwiz gan Mülhussen ziechen vnd hatten da zwüschen ouch gebrönt, wass sy funden vnd zugent mornadess Ir strass, da man Inen hin bescheiden hatt. Vnd hatten sich nider geschlagen nebens Tann, eb die von Bern vnd von Soloturn darkament nütt ver von Inen <sup>2)</sup> vnd alss sy zugent nebens Mülhusen jn das leger vff der strass, do gewunnen sy Pfaffstatt, das schloss, vnd nament die darjnn warent vff vff gnad vnd liessent sy abziehen mit jr hab vnd verbranten das schloss vnd wass darjnn wass <sup>3)</sup> [Fol. CCLIII, b].

## 70. Wie die von Zürich vnd von Schwiz vor Schweighussen schaden entpfengen.

(I)n <sup>4)</sup> dem selben zug zugent die von Zürich vnd von Schwiz für das schloss Schweighussen. Vnd alss die vorderosten das schloss sachent, do luffent sy daran vn[d]ordenlich vnd sturmtent an das schloss hefftenklich vnd wartent sy die im Schloss ouch redlich. Also macht man das schloss

---

<sup>1)</sup> Cap. 51 bei Tschachtlan mit der Ueberschrift: Das die von Zürich und von Schwiz gan Mülhusen kamen.

<sup>2)</sup> Tschachtlan: uns.

<sup>3)</sup> Erweitert bei Schilling. Vgl. Quellen I, 239—240.

<sup>4)</sup> Bei Tschachtlan mit dem frühern Capitel vereinigt.

do ze mal nütt gewünnen. Denn sy warent nitt bezüget zu sölichen sachen vnd entpfingent die von Zürich vnd von Schwiz schaden, da denn Inen wurden ob XII<sup>1)</sup> mannen da erschossen<sup>2)</sup> vnd vber 15 man vbel wunt von dem geschüz, da ezlicher darnach ouch starb. Gott sy denen vnd allen glöibigen selen genedig vnd barmherzig. Do die von Bern<sup>3)</sup> vnd von Soloturn mit Ir paner darkamen, alss vor statt, da kamen die eidgnossen von Zürich vnd von Schwiz vnd klagten Inen jren kumber, so sy entpfangen hatten vor Schweighussen, der ouch den von Bern wass leid, wand das ouch bilich wass vnd begerten daby, dass man Inen beholffen welt sin, dass die sach gerochen wurd an dem Schloss vnd gabent ze verstan, Sy hetten IIII<sup>c</sup> man vss gelesen, dass die von Bern ouch so vil darzu schiken wölten. Das ouch beschach, vnd nament etlich buchsen mit Inen<sup>4)</sup>, so man sy dann da hett. Alss sy<sup>5)</sup> nun zu dem Schloss kament, do warent die vigent vor abgezogen vnd hatten genommen<sup>6)</sup> wass da wass<sup>7)</sup>. Alse belibent die von<sup>8)</sup> Zürich vnd von Schwiz die nacht in dem schloss vnd zugent die<sup>9)</sup> von Bern von jr bitt wegen dess abenz

---

1) Tschachtlan: vierzechen; Schilling fügt u. A. bei: und etlich ir dirnen ouch, und gar vil wund und übel gewust, dann sie hatten heisses wasser darin gerüst, das schütten si harus, damit si gar übel verbrönt wurden.

2) Laut Bericht von Schwyz an Luzern „vf fritag nach sant Vlrich tag“ fielen „VII von Zurich vnd VI von vnsren land oder vff der March“.

3) Am Ulrichstag, 4. Juli.

4) Tschachtlan: uns.

5) Tschachtlan: wir.

6) Tschachtlan: was si denn mochten.

7) Kaum richtig; vgl. das Schreiben der Hauptleute von Zürich vom 9. Juli. Mossmann: Cartulaire III, 250.

8) Tschachtlan: Eidgnossen.

9) Tschachtlan: wir.

wider zu dem her. Mornades frü stiessent sy das schloss an vnd verbranten es jn grund<sup>1)</sup>.

### 71. Wie denen von Tann jr vorstatt abgebrönt ward.

(N)ach disen sachen als man nütt ver von Tann lag, do beducht etlich, die von Tann tribent zu vil mutwillens vff der hut by Tann vff dem berg<sup>2)</sup>; denn sy schruwent an vnderlass böse vnkristenlich wort harab zu vnsren gesellen, die nütt ze schribent sint<sup>3)</sup>. Do ward man ze ratt, dass man Inen die hutt angewinnen selt vnd wurden lütt darzu geordenott, die das tun sellten, vnd wurdent ab der hutt gejagt, dass sy mit schamlicher flucht abhin jn die statt kamen. Vnd in der flucht luffent Inen vnsrer gesellen nach vnd kamen in die vorstatt; ein teil luffent ouch for der statt zu dem fe, vnd tribent dass ze samem vnd tribent es mit Inen hinweg<sup>4)</sup>. Es meinten wol etlich, hette man den fliss darzu getan vnd das vich lassen gan, man hette dozermal die statt abgejlt vnd gewonnen mit gottes hilff. Das geschrey kam ze stund in das leger. Do schickt man ze stund me lüt nachher. Ouch schickten die von Zürich vnd von Schwiz II<sup>c</sup> man hernach gan Tann in

---

<sup>1)</sup> Schilling schreibt später: Und als die von Bern semlich sachen vernamen, da warent si daran, das man von stund an das sloss verhüten solt, das nieman darin noch darus möcht komen, und ordneten angendes 1000 gewapneter mannen zu denen von Zürich und Switz in meinung, das sloss mit gewalt zu erobren und den merglichen schaden ze rechen. Da was der herr mit wyb und kinden und mit sinem gesind heimlich dannen gezogen und hat ouch den vassen mit dem win die boden usgestossen und vil swinen in dem sloss ertött, das man alles nachmaln vand vnd sach.

<sup>2)</sup> Schilling: der Stoufen genant.

<sup>3)</sup> Sie sind mitgetheilt im Jahrbuch für Schweizergeschichte XI, 313.

<sup>4)</sup> Tschachtlan fährt fort: Das geschrei kam ze stund zu unseren herren in das läger...

die vorstatt. Also lag man in der vorstatt biss mornades vnd hette mengen man wol gelüst, an die Statt ze stürmen, denn dass man nütt darzu bezüget wass. Der merteil des volcks lag in der barfussen kloster vnd sust lag man in allen hüsren <sup>1)</sup>; man schoss ouch vast die zwen tag hinin mit hantbüchsen, ouch schussent sy vast heruss. Die vnsren vernament ouch von den vigenden, dass sy vier man mit einandren vergrubent, die von den vnsren erschossen wurden, an die sust wunt wurden, da die vnsern [Fol. CCLV, b] kein zwiffel hand, jr were etwe menger. Ouch erschussent sy den vnsern II man vor der Statt, etlich wurdent ouch gewüst, die aber wider kamen von den gnaden goz. Man vand ouch vil gutz winss jn den husren <sup>2)</sup> ligen. Der ward vast vss getruncken. Vnd vff die selben nacht stiess man die vorstatt an an allen enden vnd verbrant man sy vnd zoch man von danna in das lager.

## 72. Wie Hirzenstein jngenomen vnd verbrönt ward.

Es kament ouch vff die selben nacht zwey hundert gesellen von der von Bern paner geschickt mit einem kuntman gan Hirzenstein. Der wass ab dem schloss geschickt gan Tann ze besechen, wie es jnen gieng, nach dem er dann botschafft brecht wolten si sich och halten, vnd ward der gesel von den vnsren gefangen vnd genötiget, dass er das dett. Also, do er mit Inen dar kam, seitt er Inen söliche mere, dass sy das schloss vffgabent <sup>3)</sup>. Vnd man liess si abziehen mit Ir hab. Vnd nament die vnsren das schloss jn vnd furten das gut gan Mülhusen. Sy

---

<sup>1)</sup> Tschachtlan: Si scharmützelten ouch da mit ein anderen mit geschütz, das zu beiden siten lüt übel gewust wurdent, das etzlicher starb.

<sup>2)</sup> Tschachtlan: und sunderlich in herr Hans Erhart von Rinach hus. — Schilling: guten starken Rangewin.

<sup>3)</sup> Schilling: Es war gar ein werlich sloss und hoch gelegen.

funden ouch vff dem Schloss des apz paner von Murbach, ein wisse paner mit einem schwarzen wind, wand das schloss Hirzenstein wass dess apz von Murbach. Die paner kam gan Friburg jn Öchtland <sup>1)</sup>).

### 73. Wie all eidgnossen ze samen kamen vff dem Ochsenveld.

(A)lso in dem namen gottes brachent aber beide her vff des tagss, die von Zürich vnd von Schwiz [Fol. CCLVI] mit jrr panner vnd den Iren, ouch die von Bern vnd von Solotern mit jr panern vnd den Iren vnd zugent vff das witt Ochsenveld vnd stalten sich da ze samen <sup>2)</sup>). Ouch kam dar das dritt her, namlich vnsern eidgnossen von Luzern, Vre, Vnderwalden, Zug vnd Glariss, die fünff örter mit Irr pannern vnd zeichen vnd hatten ouch gebrönt vntz dar, wass sy funden hatten, vnd hielten also all eidgnossen vff dem witten veld by einandren, alss sy dass vor ange-sehen hatten vnd erzögten sich da vor den vigenen mit Irr macht vnd geschach das vor Senchen vnd vor Tann har vss vff dem Ochsenveld. Diz beschach (7. Juli) aller meist darum, dass sy gesehent, dass sy Sy vff der witty vnd in dem Iren besucht hetten. Dann sy vormalss vil vnfruntlicher Worten getriben hatten vnd sprachent: sy bedörfften nütt hinuss kommen; kement sy hinuss vff die wity vnd besunder möchten sy sy vff das Ochsenveld bringen, wie sy mit den vnsren möchten vmbgan. Es wolt aber dozermal nieman die nassen har für bieten.

---

<sup>1)</sup> Vgl. hiez zu den Bericht über die Kriegereignisse von Bern an die Herren von Brandis vom 12. Juli. Mossmann: Cartulaire III, 252—253, Jahrbuch f. schweizer. Gesch. XI, 314—315.

<sup>2)</sup> Schilling, der das Capitel später anders redigirte, bemerkt: gar in lieplicher ordnung.

## 74. Dass man sich kert wider heim ze ziechen.

(I)tem <sup>1)</sup>, nach denen sachen deilten sich die eidgnossen aber in drü her, alss vor, vnd zulent wider obsich das land hin vff, wider Bratellen <sup>2)</sup> vnd Mutez vnd branten also vor vff dem zug, wass sy funden vnderwegen.

## 75. Von den scharmuzen, so der eidgnossen etlich datten mit den vigenden [Fol. CCLVI, b].

(I)n dem schickten die fünff örter Luzern, Vre, Vnderwalden, Zug vnd Glariss XLII gesellen wol zu gerüst vnd all ze ross vss dem her gan Mulhussen vmb spiss ob dem Ochsenveld, ouch schickten die von Bern I + <sup>c</sup> (150) <sup>3)</sup> knecht gan Mülhusen vm spiss. Alss nun der Eidgnossen knecht die XLII <sup>4)</sup> mit der spiss von Mülhusen furent wider zu Irem her vnd sy kament vilicht ein mil wegs von Mülhusen, so koment die rütter an sy, by zweyhundert, vnd liesent gegen Inen herjn gan. Also stunden die eidgnossen in guter ordnung <sup>5)</sup> vnd griffent die figent redlich an vnd halff Inen der almechtig gott, dass sy dem züg allem wider stunden vnd warten sich so ritterlich gen den vigenden vnd detten Inen so we, dass sy abziehen musten,

---

<sup>1)</sup> Bei Tschachtlan mit dem vorhergehenden Capitel verbunden. Schilling fügt bei: Und also dankten die von Bern und Sollotern den Eidgnossen gar früntlich und mit ganzen herztrüwen, das mengem biderman sin ougen übergingen von rechten fröuden und schieden damit in allen trüwen von einander.

<sup>2)</sup> Am 27. Juni lagen die Truppen von Luzern, Schwyz und Zürich vor Prattelen. Schreiber: Urkundenbuch von Freiburg II, 2, 497.

<sup>3)</sup> Tschachtlan: zweihundert.

<sup>4)</sup> Schilling fügt bei: 40 man . . . die warent merenteils von Luzern und us iren gebieten.

<sup>5)</sup> Tschachtlan: und warend all abgessen.

vnd die eidgnossen das veld behuben <sup>1)</sup>). Also nu diser toppel vergieng vnd sy betrachtotend die grosse gnad, die Inen gott erzeigt hatt, dass so wenig lütz, der figenden so vil, die all reisich warent vnd ze ross vnd wol bezüget in jren landen vff der wite vnd by einer mil wegs niena fründ noch hilff by jnen hatten, so redlich vber wunden hatten, danckotten sy Gott syner gnaden. Darnach wurden sy ze ratt, dass sy also in dem namen Gotz wider gan Mülhusen zugent. Denn sy nütt wusten, wo sy die Iren finden könden. Vnd also wurd es bald vnsern eidgnossen kund getan in dem feld vnd besunder ze Hesingen da sy lagent. Die schickten XCV<sup>c</sup> man gan Mülhusen nach Inen <sup>2)</sup>).

76. Dass die von Bern wider gan Mülhussen zugent  
[Fol. CCLVII].

(A)lss <sup>3)</sup> nu die von Bern mit Irem volck dozermal gezogen warent vnz für Altkilchen vff by einem dorff, da man sich nider geschlagen hatt, ward Inen söllichs ouch kund getan vnd wurdent ze ratt die Iren ouch ze reichen, die I + <sup>c</sup> (150) <sup>4)</sup>, die ze Mülhussen denocht lagent vnd kerten sich mit aller jr macht vnd mit allem jrem volck wider vmb vnd zugent gan Mülhusen vnd kament also die XV<sup>c</sup> <sup>4)</sup> von den eidgnossen vnd der von Bern volck alles ze Mülhussen ze samen vnd zugent dess morgentz frü die eidgnossen mit jre gesellen, die sy gereicht hatten,

<sup>1)</sup> Schilling fügt in der spätern Redaktion bei: einer von Glarus, hiess Heini Schuler, der wart erstochen, und verluren ouch etwas rossen, nachdem sie dann zu fuss warent abgestanden. Alter Druck Fol. 22.

<sup>2)</sup> Schilling fügte hier noch das Lied bei: Wol uf mit richem schalle. Alter Druck von 1746, Fol. 22—24; Liliencron I, 550 f.

<sup>3)</sup> In Tschachtlan mit Cap. 55 verbunden.

<sup>4)</sup> Tschachtlan: zwenhundert.

wider zu jrem her. Dar nach zugent die von Bern mit jrem volck vnd den Iren, die sy vmb die spiss geschickt hatten, ouch wider hin vff vnd zugent den nechsten heim <sup>1)</sup>).

In disem krieg nament die von Bern Trostburg in zu jren handen, ouch nament sy in Halwiler vnd anderss <sup>2)</sup>).

## 77. Das man ze Bern aber uss zoch vnd man sich für Walzhutt schlug.

(N)ach <sup>3)</sup> dem, alss die von Bern vnd von Soloturn heimkament mit jren panern vnd zeichnen vnd es Inen von den gnaden gottes wol gegangen wass, denn warum sy vss gezogen warent, das hatten sy ouch vollencklich wol bedacht, do belibent die Eidgnossen ze Tüngen <sup>4)</sup> vnd da vmb mit jra panern vnd zeichnen, denn sy meinten, sy hetten jn entpfelniss von jra obren vnd herren, sy sölten nütt heim komen, sy brechten denn einen friden mit Inen heim vnd wurden ze [Fol. CCLVII, b] ratt, dass sy ziechen vnd sich schlachen wölten für die Stat Walzhut vnd manten vnd baten die von Bern ouch dar für ze ziechen mit einer paner vnd besunder mit dem grossen zug. Also seit man Inen ze stund zu vnd zoch man ze Bern vss in acht tagen dar nach als man heim komen wass mit einer paner vnd mit XV<sup>c</sup> mannen <sup>5)</sup>, vnd warent die von Friburg vnd ander

<sup>1)</sup> Wahrscheinlich am 13. Juli.

<sup>2)</sup> Fehlt bei Tschachtlan und in Schillings späterer Chronik.

<sup>3)</sup> Bei Tschachtlan ist die Ueberschrift (das sich die Eidgnossen vür Waldshut schlugen), sowie der Ingress geändert.

<sup>4)</sup> Am 13. Juli standen die Eidgenossen zu Bernau, am 20. bei Thiengen. Hansjakob, Waldshuterkrieg 24.

<sup>5)</sup> Schilling: 2000 gewapenter und stritbarer mannen . . Und waren ir obersten houptlüt herr Peterman von Wabren, ritter, herr zu Belp, und Caspar von Scharnachtal, herr zu Brandis, und was venner Peter Bomgartner von dem erbern hantwerk zen Smiden, und sin houptman und rat Antoni Archer von dem erbern hantwerk der Pfistern, und bi inen ander from lüt von räten und burgeren, mit

jr lieben frund aber by Inen vnd furten Sy mit Inen die zwo grossen buchszen. Denn die eidgnossen dess einhellig worden warent, wass zugss man da verschiesen wurd vnd wass kostenz vber den zug gieng, den solten gemein eidgnossen vss tragen <sup>1)</sup>.

78. Dass man Walzhutt belagrett vnd nötiget von allen eidgnossen.

Item vmb sant Jakobss tag <sup>2)</sup> do man zalt MCCCCLXVIII<sup>o</sup> schlug man sich für Waltzhutt vnd leitt man den zug gar noch hin zu der Statt, nemlich die von Bern II gross büchszen, die von Zurich I grose buchss vnd die von Schaffhusen ouch I büchss, die was aber ze masen klein vnd nötiget man also die von Waltzhutt an allen enden ser vnd vast. Ouch hatt man ein leger geschlagen enent Rinss. Da lagent die von Soloturn mit Ir paner vnd hatt man Inen ein zuschub tan von allen eidgnossen. Die hatten nun ein polwerch vff geworffen am Rin vnd deden Inen ouch we mit geschütz vber Rin, vnd liess man Inen als

---

denen si alle sachen gar wol und erlich usrichten. In seiner spätern Chronik fügt Schilling noch ein Capitel hinein: Das gemein Eidgnossen bi einandern mit allen iren panern vor Waltshut warent, worin u. A. gemeldet wird, dass die Solothurner jenseits des Rheines lagen, dass bei 800 Mann, befehligt von Ritter Wernher von Schinen, in der Stadt lagen, dass Waldshut sich wahrscheinlich ergeben hätte, wenn gleich nach der Ankunft der Luzerner und anderer Eidgenossen ein Sturm gewagt worden wäre, da nach der Ansicht des „gewaltigen Hannibal“ „gewenlich der vorteil des ist, der sich zur sacht gerust und die ze tunde mut hat“. Quellen I, 247—248. Alte Druckausgabe Fol. 25—26.

<sup>1)</sup> Bei Tschachtlan folgt hierauf Cap. 79 (resp. 57).

<sup>2)</sup> 25. Juli; schon am 22. Juli trafen die ersten Truppen vor Waldshut ein. Hansjakob pag. 26. Schilling, der die ganze Darstellung des Waldshuterkrieges später umgearbeitet und erweitert hat, sagt, die Luzerner seien am 21. Juli durch Baden gegen Waldshut gezogen.

wenig ruw tag vnd nacht vnd besonder der von Bern II buchsen. Die werkotten so redlich an der Statt, dass in kurtzer zitt der türnen ezlicher vnd der muren vil nidergeschossen ward <sup>1)</sup> [Fol. CCLVIII].

79. Dass die eidgnossen die lezy jm Schwarzwald gewonnen.

(V)or <sup>2)</sup> disem lager wardent die eidgnossen jn den Schwarzwald gezogen vnd gewonnen da die letzy <sup>3)</sup> vnd erstachen by achzig mannen daran vnd nament ein grossen roub fichss vnd tribent den mit Inen gan Schaffhussen. Ouch versprach jnen der abt von sant Blesy drü tusent guldin ze geben brantschatzung <sup>4)</sup>.

80. Dass die eidgnossen den von Bondorff ein roub namen <sup>5)</sup>.

(I)n dem leger, alss man vor Waltzhutt lag, do zugent der eidgnossen knecht ezlich hinjn in den Schwarzwald vnd besunder kament sy gan Bondorff an einem morgen vnd vberfielent das dorff vnd erstachent der vigenden by XVI mannen vnd namen XXXVIII <sup>6)</sup> man gefangen. Ouch ward Inen da der von Bondorff venly vnd ein grosser roub vechss, mer dann VI<sup>c</sup> hobt gehurnz vech. Das furten sy mit Inen für Waltzhutt in das leger <sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> Tschachtlan fügt bei: Zwar es ward ouch etzwe menger geschossen und etzliche ze tod erschossen vor der statt, wir vernamend ouch darnach, dass man inen ouch nit gnott valt.

<sup>2)</sup> Cap. 57 bei Tschachtlan.

<sup>3)</sup> Sie reichte von S. Blasien bis Gutenberg,  $\frac{5}{4}$  Stunden nördlich von Waldshut. Hansjakob pag. 26.

<sup>4)</sup> Schilling: Daran wurden von jm bezalt 1500 guldin, und das übrige ward von den eidgnossen gantz abgetedinget.

<sup>5)</sup> Bei Tschachtlan Cap. 60.

<sup>6)</sup> Tschachtlan: 34, Schilling: me dann 40.

<sup>7)</sup> 21. August. Hansjakob pag. 47.

81. Dass etlich der eidgnossen knecht erstochen wurden vff der fütry <sup>1)</sup>).

(I)tem, alss man vor Waltzhutt lag, do warent ezlich vss der von Bern vnd von Vre vnd von Vnderwalden leger hin vss vff das veld gangen in das korn vnd wolten da korn ab meygen vnd tröschen vber dass, so die hobtlütt verbotten hatten, es sölte nieman vff die fütry gan, noch ritten, es wurde den erlobt von Inen. Also kament die rütter vber sy gerant, alss sy in dem veld stunden vnd matten in jra hemden vnd wammischen <sup>2)</sup> vngewarnett einer hie, der ander dört, vnd erstachen jr eilff, dera waren VI von Vnderwalden <sup>3)</sup>).

82. Wie die wacht enent Rinss angriffen ward  
[Fol. CCLVIII, b].

(I)n dissem leger e vnd man dass leger enent Rinss geschlagen hatt, do hatt man ein wacht vber Rin geordenett vff die nacht, vff II<sup>c</sup> man vnd hatten die vigend einen anschlag getan vnd meinten Waltzhutt ze spissen mit mel, mit buchsenbulffel vnd mit andrem züg, dass sy ouch datten vnd wass jr vffsaz, dass sy die hutt angriffen wolten mit M mannen ze fuss vnd II<sup>c</sup> ze ross vnd solten da mit die mit der spiss oben vber in die statt <sup>4)</sup>). Also griffent sy die vnsren an vnd rufften die vnsren ein andren ouch an vnd stalten sich ze wer. Ze hant nament die

<sup>1)</sup> Tschachtlan Cap. 61.

<sup>2)</sup> Tschachtlan: wamsslen. Schilling: „und ein theil gantz abgezogen“.

<sup>3)</sup> Ihre Namen bei G. Tschudi: Chronik II, 692. Schilling fügt später ein Capitel bei: Das etlich von Bern von denen von Waldshut erstochen wurden. Quellen zur Schweizergeschichte I, 251. Alte Druckausgabe Fol. 28.

<sup>4)</sup> In der Nacht vom 8. auf den 9. August. Schreiber: Urkundenbuch von Freiburg i. B. II, 2, 513. Hansjakob pag. 35.

vigend die flucht vnd wass Inen so nott ze fliehen, dass sy jr werinen ein teil liessen vallen, harnesch vnd anderss hinder jnen liessent. Mornades vand man by drisig arm-bresten, ouch hantbuchsen, houbtharnesch, krepss vnd andren züg. Das ward geteilt vnder gemein eidgnossen. Der figenden wurdent ouch IIII erstochen vnd einer gefangen <sup>1)</sup>. Man vernam ouch darnach, dass jr ob XL <sup>2)</sup> ze Basel an den arzetten lagent, die all wunt worden warent vff die nacht. Do meinten ein teil lütz, sy hetten es Inen selber vast getan, als es vinster wass vnd nieman wüst, wo fründ oder vigent wass; denn die vnsern detten als die wissen vnd hielten sich vast ze samen <sup>3)</sup>.

### 83. Wie etlich der vigenden erstochen wurden by der leze.

(V)ff sant Bartolomeus tag <sup>4)</sup> zoch man vff die futry mit der von Bern fenly vnd mit acht hundert mannen, ouch die von Vre vnd Vnderwalden mit [Fol. CCLVIII] II<sup>c</sup> mannen. Vnd als man kam für der von Vre leger hin <sup>5)</sup> vss jn das nechst dorff, do warent die rütter da mit andert-halb <sup>6)</sup> hundert pferden vnd kamen an ezlich die vor vss geschossen warent vnd wart einer der vnsern vbel wunt vnd einer gefangen vnd ranten darmit wider darvon. Also luffent gut gesellen, die wol ze fuss mochten, jemer mer den vigenden nach vnz gar nach hin zu der lezy <sup>7)</sup>. Doch so mochten si den reisigen zug nitt erilen. Aber es waren <sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Schilling: der sagt, das es des bischofs volk were, als ouch die warheit was. Alter Druck Fol. 29.

<sup>2)</sup> Schilling 60.

<sup>3)</sup> Tschachtlan: und täten daran nit unwislich.

<sup>4)</sup> 24. August.

<sup>5)</sup> Albruck; 23. August. Hansjakob, 48.

<sup>6)</sup> Tschachtlan: zwei und halb.

<sup>7)</sup> Dogern.

<sup>8)</sup> Tschachtlan: etzlich fussknecht.

by fierzig oder fünffzig oder mer fusknechten der figenden von der letz mit Inen har vss gelouffen. Dera wurdent vier<sup>1)</sup> erstochen vnd einer gefangen<sup>2)</sup> vnd beschach das nütt verr von der lezy. Die andren entrunnen jnen. Die vnsern<sup>3)</sup> vernamen ouch darnach eigentlich, dass der schreck in die vigent komen wass, dass sy sich gekert vnd gericht hatten ob der leze ze fliechen vnd werent sy für sich gezogen, sy hetten die leze mit der hilff gottes an nott gewonnen<sup>4)</sup>. Also zugent sy in das leger vngeschedigott; denn einer ward geschossen mit eim pfil an dem end da die fier erstochen wurden. Der Iren ward ouch ezlicher me wunt, die aber für die lezy jn entrunnen.

#### 84. Dass die von Bern me lüz hin naoh für Walzhutt schickten.

(A)lss<sup>5)</sup> man vor Walzhutt lag vnd die statt so vast genötiget ward von den eidgnossen vnd so vil adelss jn der statt lag, do kamen den von Bern mere, wie man ein grosse sammnung detten jndütschen landen [Fol. CCLVIII, b] mit Behemen vnd mit andrem volck vnd man wölt Waltzhutt entschütten. Vnd<sup>6)</sup> warent dise mere gar hert. Also wurdent die von Bern ze ratt<sup>7)</sup> vnd schickten den Iren

1) Tschachtlan: dry.

2) Tschachtlan: und etzlicher wund.

3) Tschachtlan: Wir.

4) Tschachtlan: Also zugent wir heim in das lager und beleib die letze ungewunnen. Schilling fügte hier später noch zwei Capitel bei: das die statt Waltzhut nützit desto minder an allen orten genötiget ward; das etlich Behem von dem richen Herzogen von Peyern wider die Eidgnossen harus kamen und vermeinten, die in Waltzhut zu entschütten. Quellen zur Schweizergeschichte I, 253—255.

5) Tschachtlan Cap. 59.

6) Dieser Satz fehlt bei Tschachtlan.

7) Vgl. hiezü das Zirkular von Bern vom 2. August bei Mossmann: Cartulaire III, 259.

ze trost ouch jr paner vnd jr züg, zwey tuser man hin nach gan Walzhutt in das veld<sup>1)</sup>. Ouch zugent die von Soloturn harnach mit jr paner, ouch<sup>2)</sup> die von Vre mit jr paner vnd ander eidgnossen, vnd starckten sich<sup>3)</sup> mit jr volck vnd ward das leger enent Rinss geschlagen mit ratt gemeiner Eidgnossen.

### 85. Wie der krieg vericht ward vor Walzhutt.

(D)o das folck nun alles zusammen kam vnd sy nieman angriffen wolt, da wart man ze ratt, die statt Walzhutt ze stürmen vnd ward der sturm geordenet, jn welchen fugen vnd wie man die Statt stürmen sölt, vnd rüst man sich weidenlich zu dem sturm mit katzen, jglen, brüggen vnd andrem züg<sup>4)</sup>. In dem zurüsten kam des erwirdigen des Bischoffs von Basel treffenliche botschafft, des wol gebornen margraffen botschafft von Rötellen vnd der statt Basel botschafft. Ouch kam darnach kurzlich dar der erwirdig bischoff von Costentz mit sinss selbs lib. Ouch des durchlüchtigosten fürst herzog Ludwig von Peyern bottschaft vnd der statt von Nvrenberg bottschaft vnd erbutten sich in die sachen ze reden, ob sy die sachen zu

---

<sup>1)</sup> Schilling fügt bei (Alter Druck, Fol. 27): Und schickten noch 2000 werlicher mannen mit einem venlin dar; der houptlüt waren: herr Niclus von Scharnachtal, herr zu Oberhoven, und herr Niclus von Diespach, herr zu Signow, beid rittere, in das leger. Do bevalchen si die sachen den vordrigen houptlütten und hulfent denselben das volk gar wislich und mit hoche vernunft regieren. Darzu zugen ouch die von Sollotern mit ir paner und einem erlichen volk ouch hienach; desglich die von Ure und ander ouch mit iren panern etc.

<sup>2)</sup> Tschachtlan: und ander eidgnossen.

<sup>3)</sup> Tschachtlan: nach dener grossen warnung.

<sup>4)</sup> Beschluss vom 18. August. Hansjakob, 41. Schilling hat dieses Capitel später total umgearbeitet und wesentlich an der Hand der Akten erweitert. Quellen zur Schweizergeschichte I, 255—256. Alter Druck Fol. 31—32.

einem guten glücklichen end bringen möchten, vnd zu einem friden <sup>1)</sup>. Je nach langen sachen schlugent sy den eidgnossen für vnd meinten die herschafft von Oesterrich erbütte sich jn massen, dass man billich darzu lossen sölt. Also warent [Fol. CCLX] ettlich örter der eydgnossen dar vff, man sölte zu denen sachen losen; meinten aber die von Bern vnd all die Iren, man sölte denen sachen fürer nach gan vnd das volbringen, dar vmb man dar gezogen were. Denn die statt in sölicher mass beschossen wass, dass sy mit gottes hilff wol gewonnen werre. Dawider meinten aber die andren eidgnossen: es were der eidgnoschafft weger, man brechte ein erlichen friden heim <sup>2)</sup>, denne die statt gewonnen wurd, vnd keinen friden heimbrecht, ouch sid vnd dy houpsecher, die von Schaffhussen, der hobtsach halb, dar vmb sich der krieg erhaben hett, benüig worden werent, wass man denn firer dar vss machen wölt? Doch belibent die von Bern darvff; sy meinten Iren sachen fürer nach ze gan vnd nütt also von der statt Waltzhutt ze ziehen. Also nach langen sachen ward so vil darzu gerett, dass die von Bern ouch jr botschafft ouch zu den eidgenossen fügen musten vnd lassen zu denen sachen reden. Vnd <sup>3)</sup> ritten die vorgenanten botten darunder vnd darzwüschten me dann fierzechen tag vnd zum letsten ward so vil gesucht vnd gearbeit, dass ein frid gemacht ward vff die form als hie nach statt <sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Tschachtlan fährt fort: und meinten also, die herrschaft schlugen den Eidgnossen sölich erlich, glichlich sachen für, das si billichen darzu losen sölten.

<sup>2)</sup> Tschachtlan: und inen darzu gelt; das Folgende, bis: Also nach langen sachen, fehlt bei Tschachtlan.

<sup>3)</sup> Dieser Satz fehlt bei Tschachtlan, der hiefür setzt: Und also ward zu dem letsten abgeret und verricht uf sölich form und meinung.

<sup>4)</sup> Tschachtlan ändert den Text des Vertrages und hebt an: Item so ward ein friden vor Waldshut im veld gemacht durch die vorenambt botschaften etc. Vgl. den Friedensvertrag vom 27. August in der Amtlichen Sammlung eidg. Abschiede II, 900—903. — Auch

Item so sol der frid weren die fünffzechen jar vs als der zu Kostenz gemacht ist, nach dem alss Diessenhofen gewonnen ward vnd söllent die hoptsecher, die von Schaffhussen, entschedigott werden, der XVIII hundert guldin, damit sy Hanss jm Stad vss der gefangenschafft erlöst hatten, vnd den kosten. Ouch söllent sy vss der acht gelöst werden, ane jren schaden vnd söllent damit mit Her Bilgeram von Hoidorff ouch verricht sin, der hobtsach halb [Fol. CCLX, b], darvmb sich der krieg erhaben hatt. Die <sup>1)</sup> Eidgnossen behuben ouch har jnn Inen selbs vor, wass dehein ort in disem krieg jngenomen hett, sölte Inen ouch beliben. Es söllen ouch vnser eidgnossen von Mülhussen in disem friden begriffen sin, vnd fürbass nütt me geschedigett werden von der herschaft, den sinen noch sust durch nieman anderss durch sin land, noch vss sinen schlossen. Die herschafft von Österrich sol sy ouch lassen beliben by jren alten fryheitten oder harkommenheitt der meritten vnd ander sachen halb vnd söllent samen wandlen sicher vnd fridlich, alss von alter har. Ich <sup>2)</sup> gehört aber darnach, es wurde nütt an Inen gehalten <sup>3)</sup>. Hetten ouch die von Mülhussen fürer vz an ein herschafft ze sprechen oder ein herschafft an sy, da söllent sy ein andren gerecht werden, als das der fridbrieff wist. Es söllent ouch all Brantschatz jn kraft beliben vnd bezalt werden, vnd sol ein herschafft von Österich den eidgnossen geben für die statt Waltzhutt zechen tusent guldin. Darvmb hett die statt vnd der wald <sup>4)</sup> sich versetzt vnd angentz, ob man

---

Schilling hat in seiner spätern Chronik den Friedensvertrag noch genauer mitgetheilt. Quellen I, 256—258; alte Druckausgabe Fol. 32—34.

<sup>1)</sup> Dieser Satz fehlt bei Tschachtlan; der folgende ist anders stylisirt.

<sup>2)</sup> Fehlt bei Tschachtlan.

<sup>3)</sup> Vgl. dazu das Schreiben von Bern an Mülhausen vom 7. Sept. 1468. Mossmann: Cartulaire III, 269. Die Klagen von Mülhausen über Nichtbeachtung des Friedens dauerten auch im Jahre 1469 fort.

<sup>4)</sup> Tschachtlan: Schwarzwald.

das feld rumen wölt, geschwuren liplich eid zu gott vnd den helgen, wo dass gelt <sup>1)</sup>, nemlich MM guldin denen von Schaffhusen vnd die X<sup>M</sup> guldin den eidgnossen vnd ander brantschatz nütt bezalt wurde biss vff den nechsten kunftigen Sant Johannes tag jm <sup>2)</sup> summer oder ein manott dar nach, dann soll der wald vnd die statt Walzhutt an alle fürwort gemeiner eidgnossen sin <sup>3)</sup> in aller der mass, wie sy einer herschafft von Österrich jetz gewant sind <sup>4)</sup>, vnd sol damit die sach des kriegss gerich[t] sin. Gott verlich vnss sinen gö[t]lichen friden nun vnd zu allen zitten [Fol. CCLXI].

### 86. Vff ein end diss kriegs.

(V)nd alss Ir gehört hand die sachen vnd die löif des vergan[g]nen kriegs, den anfang, das mittel vnd das ende, vff das kürzist die sachen begriffend sind, wand mengerl(e)y

---

<sup>1)</sup> Tschachtlan: mit sambt den achtzechenhundert gulden, die den von Schaffhusen gehören.

<sup>2)</sup> Tschachtlan: ze sunngichten, denn sölte.

<sup>3)</sup> Tschachtlan: mit aller rechtsame.

<sup>4)</sup> Tschachtlan: Das geld kam ouch darnach uf das genant zil gan Bern in die statt, nemlich die zechentusend guldin, und ward erberklich und redlich bezalt. — In der spätern Bearbeitung der Berner Chronik fügt D. Schilling bei: Denen von Bern ward ouch vorus von demselben gelt an iren costen der grossen büchsen, des bulvers und anders zu stür, vierzechen hundert guldin, die inen die Eidgnossen verheissen und zugesait hatten, desglichen denen von Zürich ouch dem burgermeister von Schaffhusen ward ouch sin abgenomen schatzgelt widerkert. Und also, nach semlichen sachen und richtungen allen zugen die von Bern und ander Eidgnossen mit grossen eren wider heim und namen urlop von einandern in allen brüderlichen trüwen. Und als die von Bern mit iren büchsen und dem grossen zuge neben der statt Waltzhut den nechsten weg uff dem graben abzugen, da ruft ein alt wib überlut mit heller stimm: O du unseliger grimmer ber! wie hastu uns so gar übel gekratzet und zerissen! Ich bitten Gott, das sich das ertrich uftüge und dich verslinge, und dich niemermer weder glück noch heil angang. Das wart anders nit verantwort dann mit lachen.

handels, Worten vnd Werchen halb sich verluffet hatt, das gar lang ze schriben gewesen were <sup>1)</sup>, so mag man doch hie by verstan, was willens der herschafft von Oesterich <sup>2)</sup> lantvogt, diener vnd lütt gewesen sind, besunder gegen vnsere Eidgnossen von Mülhusen, denen sy doch wider <sup>3)</sup> gott, er vnd recht vil kumerss zufugten an jren schönen reben, an jren berenden bömen, vnd an jrem <sup>4)</sup> korn, das sy doch alles samen in grund wusten. Es stunden ouch zwey arme s[ch]iechenhüsen vor der statt, die mochten vor Inen nütt genessen; denn sy musten verbrünnen. Damit sy die von Bern vnd von Solotern vnd all jr lieben eidgnossen gereizt vnd bewegt hand vber sy ze ziehen vnd Inen grossen schaden getan hand mit roub, mit brand. Wie doch dem allem gewesen ist vnd mit wie grosser macht die eidgnossen an drün enden durch das land gezogen sind der vigenden, so sind sy doch allweg dess willens gewesen vnd hat sich jederman gehüttet, dass man Inen entkeinen schaden nie wolt getun an jren reben, an den berenden bömen vnd an jrem korn, dass man alles mit fliss geschonet hett. Ouch <sup>5)</sup> hatt man weder kilchen noch priester noch frowen noch kind dehein vnzucht nie erbotten. Das mag ich mit der warheit wol schriben,

---

<sup>1)</sup> Dieser Zwischensatz fehlt bei Tschachtlan Cap. 65.

<sup>2)</sup> Tschachtlan: ir.

<sup>3)</sup> Tschachtlan: leider Gott vil kumers.

<sup>4)</sup> Tschachtlan: andern iren fruchten, die si inen alle in Grund verderbt hand.

<sup>5)</sup> Schilling hat in der grossen Chronik die Darstellung des Waldshuterkrieges mit den Worten geschlossen: Man hat ouch in disen zwein zügen gar mengerlei und vil getan, das umb kürtzerung der dinch underwegen gelassen wird. Die von Bern und ander Eidgnossen haben ouch gar erlichen kriegt; denn in diesen beiden zügen haben si weder böme, reben, korn, noch anders desglich verwüst; als dann der herschafft lüte denen von Mülhusen getan und an jnen erzöugt hand. Alte Druckausgabe Fol 34.

dass ich nütt anderss gesechen noch gemercken kond, denn dass die fromen eidgnoschafft nütt anderss dann [Fol. CCLXI, b] nach eren gekriegt hand. Hie mit sy diss sachen ein vnd jn dem namen des almechtigen gottes, der nun vnd hinfürer zu ewigen zitten behütten vnd beschirmen welle die fromen eidgnossschafft vor allen Iren vigenden.

### 87. Wenn vnser frowen Cappell gemacht ward.

(I)n dem jar, als man zalt MCCCC Sechzig vnd acht jar, da ward die kappell gemacht <sup>1)</sup> by der lüttkilchen jn der er des almechtigen gottes, ouch ze lob vnd ze er der himelschen künigin, vnser lieben frowen vnd ander lieben heiligen.

Des selben jars ward ouch die nüwy fleischschal gemacht an die end, da sy nun statt vnd wurdent die alten beid abgebrochen. Ouch jn demselben Jar wurdent die winstöck (by der?) brottschall, der gerwer huss am stalden, so an der merittgassen vnd in der Nüwenstatt vnd des durch nider vff dem bach stund, abgetan, vnd danna gebrochen der statt Bern zu eren vnd zu einer gezierd <sup>2)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Tschachtlan: uf dem pein by der lütkilchen, und ward die alte schul und die alte cappel dannen gebrochen.

Schilling: und wart die alte capelln und schul dannen gebrochen und das totenbein in dem beinhus darunter ouch gar ordenlich geleit; und ward von biderben lüten vil geltes daran ufgnommen; doch hat die statt des gar merglichen costen, und beturet sy ins gantz nit, das si die himmelkünigin magt Maria nach minem begeren wol ergetzen mag. Und warent buwmeister derselben capelln Jacob Closs und meister Tilmann, ein scherer, zwen burger von Bern, die ouch darzu grossen ernst hatten. Alter Druck Fol. 34.

<sup>2)</sup> Dieser Abschnitt fehlt bei Tschachtlan wie in der spätern Chronik von Schilling. Vgl. Archiv des historischen Vereins von Bern IX, 206.

## 88. Das die zwo bruggen gemacht wurden zu Gümminen vnd zu der Herren brunnen.

(I)n<sup>1</sup>) dem jar alss man zalt von der geburt kristy MCCCCLXIII jar, da machten die von Bern ze Guminen ein Brugg vber die Sanen. Darnach in dem LXVIII jar da verbran dieselbe brugg, das dachwerck alles samen, vnd der jochen etlichss vnd ward ouch in dem selben jar wider gemacht [Fol. CCLXII].

Also in dem Jar do man zalt MCCCCLXVI jar, do ward gemacht die nüwy brugg zu der Herren brunnen vber die Aren.

## 89. Des soldans Dittel.

(W)ir Waltrach, mechtyger küng, küng jn turky, Soldan zu Babilon, Herr zu Egipten, Clementer<sup>2</sup>) zu Bathany vnd Medon, ein fürst der juden, ein einig küng des edlen samen Judea, probst des jrdischen paradisse, gewaltiger da die Sunn vff vnd nider gatt, ein fürer vnd leiter von dem turn paradisy bis an den berg Aphachay, obroster ratt Machmez, ein fründ der gotte(r)n, ein trost vnd heil der heiden, ein verderber aller kristanheit, ein hütter der gruben des krüzzigotten goz vnd ein küng zu Jerusalem.

## 90. Aber ein Ditel des Soldanss.

(W)jr Wal(r)ach von götlicher macht ein herr aller herren der ganzen welt vnd soldan zu Babalonien, küng des landes Juda, probst des jrdischen paradiss vnd geleider des durren boumss an dem berg Abraham, ein obroster ratt Machmez, ein heiler der heiden, ein verderber aller

---

<sup>1</sup>) Auch dieses Capitel ist weder von Tschachtlan noch von Schilling später copirt worden. Vgl. über die Baukosten die Relation von Thüring Fricker im Archiv des historischen Vereins von Bern IX, 203.

<sup>2</sup>) Zu Elemiten? Vgl. Ph. Ruppert: Chroniken von Konstanz 287.

Cristenheitt, ein hutter der gruben des kruzigotten goz vnd ein gewaltiger her vber Jerusalem vnd Egipten land [Fol. CCLXII, b].

91. Ein abgeschriff des brieffs, den der Soldan dem keisser santt.

(W)jr Berchtold, Soldan zu der grossen Babilonyen, ein diener des grossen Machymez, ein keisser zu Meridan, ein künig zu Aliquia, ein gebietter von Oryent biss zu Occident, ein neff des krüzigotten gotz, ein küng der künigen, ein furst der fursten des ertrichss von en(d) zu end der welt. Als wir in der meinung vnsern vndertan gehuldett sind, enbietten vnserm kleinen diener vnd vicaryen vnser Römschen richss, der sich nempt ein houpt der kristen, des volckes heil in manigvalter erbietung des wity vnser gemachels. Wir habent mercklich vernomen wie du ordenlichen riegierest nach sazung dinss globenss, das wir doch gern hören in ordenug des Stan(d)ss, darzu jederman geacht ist. So haben wir das sicher für ander gunst zu dir. Nu haben wir ein tochter, die sich selber verwurckt hat der gnaden vnd des ewigen lonss vnser goz vnd hatt sich gehuldet vnserm neffen dem Crüzigotten gott. Da mugent wir vnsern grosen gewalt nütt erzoigen, an vnserm blutt, als vnser nechsten vnd vordren Vincencius vnd Valeryus getan hand vnd ist schwer vnser gemütt teglichss sölich widerwertikeit an vnserm blutt ze sechen vnd haben vnss dadurch fürgenommen zu diemütigen vnd dir disse tochter ze geben zu einem gemachel mit zwölff milyon stuck goldes, des drisig ein marck luters goldes sind, als wir dir hiemit ein mu[n]ster schicken, das du vnser tochter dester bass jn werden vnd eren, als ir zugebürt, vnd sy von jr vordren harkomen ist, haben mögest, vnd wellent sy in vnser [Fol. CCLXIII] costen von der Statt Aliquia gieren, da Sy inn ein wessen hatt,

gan Vendyen vff dem XIII tag des manodes may, vnd alle die, die vff den tag vnser tochter zu sechen koment, alss herolden vnd ander dessglichen in dem stand, alss jetlicher ist. Die sollent mit hundert milyon luters goldes von vnserm treffenlichen gewalt begabet werden. Ouch fursten, graffen, fryen, ritter vnd knecht, wie die genant sind, so mit dir oder von dinent wegen dahin koment, vnser tochter zu entpfachen sol jederman nach der wirdy, so er hatt begabet werden, also richlich, alss sy dessglichen nie me gesachen. Ouch schicken wir dir vnser loblichosten vnd besten frund, mit namen Kalieten, vnsern bruder, vnd priester Johanens tochterman <sup>1)</sup> von Indien, vnd Balfal Marsylon, vnsern müterlichen bruder vnd Iren jungsten sun Cumereytt von Warsilizen, vnsern treffenlichosten, vnd was sy mit dir reden vnd du mit Inen, das sol von vnss in vnserm herzen ein wol gefallen sin vnd biss in den tod krefftlich gehalten werden. Ouch schicken wir dir ein kredenzbrieff vnder vnserm gezemigen Insygel, allen fürsten, herren, ritter vnd knecht vnd gemeinen stetten des landss sölichs ze erkennen, begriffen mit aller sicherheit, ob du an vnss ein misstruwen hettist, das doch an vnss nie gehört ist. Ouch schicken wir dir drü kameltier mit ettlichen fruchten [Fol. CCLXIII, b], als wir vernement, dass die frömd by dir sygent. Vnd des alles zu warem vrkund, so habent wir vnser gross meyestatt jngesigel an den brieff gehenckt, der geben ist in vnser statt Damasc dess manodes July, des tags Veneris, vnser götin der lieb.

---

<sup>1)</sup> Ueber Presbyter Johannes und den ganzen Sagenkreis, der sich an diesen legendären Mann anknüpft, vgl. Dr. G. Oppert: der Presbyter Johannes in Sage und Geschichte, Berlin 1870, und die zwei Programme von Dr. Fr. Zarnke in Leipzig. Die neuere Literatur, mit Ausschluss des vorstehenden Briefes, verzeichnet Dr. K. Gödecke: Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. Dresden 1884, I, 258.